

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische allgemeine Zeitung. 1951-1959 1953**

289 (11.12.1953)

Schriftleitung, Verlag und Vertrieb: Karlsruhe Waldstraße 28 Telefon 7100-92 Postverlagsort: Karlsruhe 1 - Bankkonten: Städtische Sparkasse, Karlsruhe 3001; Volksbank eGmbH, Karlsruhe 1961; Bad. Kommunale Landesbank Karlsruhe BBL Postcheck: AZ Karlsruhe Nr. 2388 - Erscheint täglich morgens, außer sonntags - Erfüllungsort: Karlsruhe - Monatsbezugpreis 2,60 DM zuzüglich 40 Pfg. Trägergebühr bei Zustellung ins Haus bzw. 54 Pfg. bei Postzustellung. Bei Nichtbelieferung ohne Verschulden des Verlags oder infolge höherer Gewalt erfolgt keine Entschädigung - Bestellungen nimmt jedes Postamt entgegen - Anzeigengrundpreis: Die 6 Spalten 6 Millimeterzeile 30 Pfg. - Einzelpreis 16 Pfg. - 7

## Skandalöse Abstimmung in Bonn

# Karlsruhe lehnt Schäffers Antrag ab

## Länder können Gratifikationen gewähren / Koalition lehnt in Bonn ab

KARLSRUHE/BONN (EB/dpa) - Das Bundesverfassungsgericht in Karlsruhe hat am Donnerstag in der Frage, ob den Bediensteten der Länder entgegen der ablehnenden Haltung des Bundesfinanzministers Dr. Schäffer, eine Weihnachtsgratifikation gewährt werden kann, noch keine endgültige Entscheidung gefällt. Jedoch wurde der Antrag der Bundesregierung abgelehnt, den Ländern Bayern und Hessen durch eine einstweilige Verfügung die Zahlung von Weihnachtsgeldern bis zur Entscheidung der Hauptsache zu untersagen. Das endgültige Urteil ist nicht mehr vor Weihnachten zu erwarten. Es bleibt nun den Ländern überlassen, unbeschadet von einer endgültigen Entscheidung des BVG diese Zuwendungen an Landesbedienstete zu gewähren. Für die Bundesbediensteten ist es ebenfalls am Donnerstag im Bundestag zu einer von der CDU/CSU-, der FDP- und der DP-Mehrheit herbeigeführten Entscheidung gekommen. Den Bundesbediensteten wurde nach einem förmlichen Abstimmungsskandal durch die Regierungsparteien das Weihnachtsgeld gegen den heftigen Widerstand der SPD abgelehnt.

In der Urteilsbegründung in Karlsruhe wegen der Länderbediensteten erklärte der zweite Senat durch den Vorsitzenden, Vizepräsident Dr. Rudolf Katz, daß die Voraussetzungen für den Erlass einer einstweiligen Anordnung nach Paragraph 32 des Bundesverfassungsgerichtsgesetzes nicht gegeben seien. Im vorliegenden Falle fehle es an einem „wichtigen Grunde“. Das Gericht stellte ferner fest, selbst wenn die Länder Bayern und Hessen vor Entscheidung in der Hauptsache die Weihnachtsgeldern auszahlen sollten und diese Zahlungen nach einer im Sinne der Bundesregierung ergehenden Entscheidung nicht wieder eingebracht werden könnten, würde für den Bund kein schwerer Schaden entstehen. Der Bund hätte im Rahmen des Grundgesetzes Mittel und Wege, den gebotenen Ausgleich herbeizuführen. Bundesfinanzminister Schäffer erklärte am Donnerstag in Bonn zu der Entscheidung des Karlsruher Bundesverfassungsgerichtes: „Das regt mich nicht auf. Wenn die Länder dafür Geld haben, dann haben sie auch genügend Geld, um den 42prozentigen Bundesanteil zu zahlen.“

### Abstimmungsskandal im Bundestag

Im Bundestag beschloß am Donnerstag die Regierungskoalition mit 251 gegen 165 Stimmen, den SPD-Antrag auf Gewährung von Weihnachtsgeldern an Bundesbedienstete abzulehnen. Im Verlaufe der Abstimmung über einen Eventualantrag des BHE

kam es einem Skandal, bei dem es die CDU verstand, ein vorhergegangenes positives Abstimmungsergebnis durch geschäftsordnungsmäßige Mittel in das Gegenteil zu verkehren. Der abgelehnte Antrag der SPD hatte Zuwendungen in Höhe von 50 DM für Verheiratete, und in Höhe von 35 DM für Ledige vorgesehen. Der BHE schlug dagegen in einem Eventualantrag vor, diese Zuwendungen mit Rücksicht auf die angespannte Finanzlage des Bundes auf 25 DM bzw. 10 DM zu begrenzen. Für diesen Kompromißvorschlag hatte sich in der Abstimmung eine Mehrheit von 212 gegen 300 Nein-Stimmen ergeben. Daraufhin gab der CDU-Abgeordnete Dr. Krone die Erklärung ab, daß ein Teil seiner Fraktionskollegen „in Unkenntnis der Materie“ beim Hammelsprung durch die „falsche Tür“ gegangen seien und „versehent-

lich mit Ja gestimmt hätten“. Der SPD-Abg. Dr. Menzel bezeichnete diese Erklärung, die vom Hause mit schallendem Gelächter quittiert worden war, als außerordentlich „blamabel“, lehnte aber die Durchführung einer nochmaligen Abstimmung ab. Der amtierende Bundestagspräsident Dr. Jäger (CSU) setzte sich jedoch über die von der SPD geäußerten Bedenken hinweg und führte nach einer Unterbrechung der Sitzung von zehn Minuten eine zweite Abstimmung nach tumultartigen Szenen durch. Hierbei ergaben sich dann 191 Ja-Stimmen gegen 225 Nein-Stimmen. Damit wurde auch die vom BHE vorgeschlagene Kompromißlösung von der Mehrheit der Regierungskoalition zurückgewiesen.

### Auch erhöhte Steuerfreigrenze niedergestimmt

Die Koalitionsmehrheit lehnte am Donnerstagabend auch den Antrag der FDP auf Erhöhung des Steuerfreibetrages bei Weihnachtsgeldern von 100 auf 200 Mark ab. Gleichfalls abgelehnt wurde ein von der FDP eingebrachter Kompromißantrag, den Steuerfreibetrag zwischen 100 und 200 Mark je nach dem Familienstand zu staffeln. Beide Anträge wurden von der CDU/CSU und Teilen des BHE sowie der DP niedergestimmt. Für die Annahme stimmte außer den Antragstellern lediglich die gesamte SPD-Fraktion.

# Washington erörtert neue Linie

## Mehrtägige Sonderkonferenz Eisenhowers mit US-Politikern

BONN. (EB/dpa) - Präsident Eisenhower wird in diesen Tagen eine mehrtägige Zusammenkunft mit den Vorsitzenden der Ausschüsse des amerikanischen Senats und des amerikanischen Kongresses sowie mit führenden Politikern der republikanischen und der demokratischen Partei haben, um mit ihnen die Probleme der amerikanischen

Außenpolitik zu besprechen. Diese Mitteilung machte am Donnerstagabend in Bonn das ehemalige republikanische Kongressmitglied O. K. Armstrong aus Washington. Einer der Hauptkomplexe dieser Beratungen werde die deutsche Frage sein.

Präsident Eisenhower und die führenden US-Politiker werden dabei auch die Frage einer Alternative erörtern, falls Frankreich den EVG-Vertrag nicht ratifizieren sollte. Solche Alternativen würden für das Frühjahr erwogen, wenn bis dahin die französische Zustimmung nicht vorliegen sollte. Armstrong vertritt die Ansicht, daß man in Amerika die Hoffnung habe, daß Frankreich sich an der EVG beteiligen werde. Im Kongreß sei man aber der Meinung, daß die künftige amerikanische Unterstützung mehr und mehr Deutschland zugute kommen werde, wenn Frankreich zu dieser Beteiligung nicht bereit sei.

# Einig in einer wichtigen Lebensfrage

## Gemeinsame Entschließung aller Bundestagsfraktionen

BONN. (EB) - Die fünf Fraktionen des deutschen Bundestages - CDU/CSU, SPD, FDP, BHE und DP - stimmten am Donnerstag durch Erheben ihrer Abgeordneten von den Plätzen einer gemeinsamen Entschließung des Bundestages zur Viermächtekonferenz zu.

In der Entschließung heißt es unter Hinweis auf die bevorstehende Viermächtekonferenz, daß der deutsche Bundestag aus diesem Anlaß erneut den Willen des ganzen deutschen Volkes erkläre, seine nationale und staatliche Einheit zu wahren und als gleichberechtigtes Glied in einem vereinten Europa dem Frieden der Welt zu dienen. Der Bundestag gebe der Hoffnung Ausdruck, daß die Viermächtekonferenz dazu beitragen möge, die Welt dem wirklichen Frieden, den alle Völker in Ost und West erhoffen, näherzubringen. Von der Bundesregierung erwarte der Bundestag, daß sie während der Viermächtekonferenz dafür eintrete, daß die Wiederherstellung der Einheit Deutschlands auf der Grundlage der Bundestags-Entschließung vom 10. Juni 1953 in friedlicher Weise herbeigeführt werde.

Anschließend an diesen feierlichen Akt stimmte der Bundestag mit großer Mehrheit einem Antrag der SPD zu, durch den die Bundesregierung ersucht wird, über die mit der Bermuda-Konferenz zusammenhängenden Fragen und über die Fragen, die sich im Hinblick auf eine mögliche Konferenz der vier Außenminister der Besatzungsmächte er-

geben, den Ausschuß für auswärtige Angelegenheiten und, soweit es die damit zusammenhängenden gesamtdeutschen Fragen betrifft, den Ausschuß für gesamtdeutsche und Berliner Fragen auf dem laufenden zu halten.

# Verbot des Hitlerfilmes gefallen

## Alle Bundesländer bis auf Rheinland-Pfalz heben das Verbot auf

HAMBURG. (dpa) - Am gleichen Tag, an dem die Hamburger Kinos in ihren Anzeigen in den Donnerstagszeitungen den Hitlerfilm „Bis fünf Minuten nach Zwölf“ als „großen Erfolg“ bezeichnen, haben die Innenminister von Nordrhein-Westfalen, Baden-Württemberg, Hessen, Niedersachsen und Bayern das zunächst ausgesprochene Verbot dieses Filmes rückgängig gemacht.

Bayern hat jedoch die Einschränkung gemacht, daß die zuständigen Behörden den Film notfalls örtlich wieder verbieten können, wenn bei Aufführungen die öffentliche Ordnung gestört werden sollte. Der Innenminister von Rheinland-Pfalz kündigte an, daß das Kabinett noch über den Film beraten werde und daß mit der Filmgesellschaft über „bestimmte Änderungen“ verhandelt werden soll.

Wie die Pressestelle des Innenministeriums von Baden-Württemberg am Donnerstagnachmittag mitteilte, ist das Verbot des Filmes im

Einvernehmen mit dem Ministerpräsidenten aufgehoben worden. In der Mitteilung der Pressestelle wird festgestellt, daß die gegen den Film vorgebrachten außenpolitischen Bedenken nach dem geltenden Recht das Verbot nicht zu rechtfertigen vermögen. Auch die Befürchtungen, daß durch die Vorführung des Filmes die öffentliche Sicherheit und Ordnung gestört werden könnte, seien nach den Erfahrungen in Hamburg und in anderen Städten hinfällig geworden.

# „Atomfrieden“ als Ziel

## Washington erhofft ernsthafte Prüfung des Eisenhower-Vorschlags

WASHINGTON (dpa) - Die amerikanische Regierung äußerte am Donnerstag die Hoffnung, daß die Sowjetunion den Vorschlag Präsident Eisenhowers zur Schaffung einer internationalen Atomenergiebehörde sorgfältig prüfen wird. Der Pressesekretär des Weißen Hauses erklärte, die schnellen Reaktionen sowjetischer Beamter und Publikationsmittel könnten darum nur als vorläufige Stellungnahme angesehen werden. Die USA-Regierung hoffe, daß die Sowjetunion Eisenhowers Vorschlag als ernsthaften und praktischen Schritt auf dem Wege zum „Atomfrieden“ ansehen könne.

Die ersten sowjetischen Stellungnahmen hatten in der amerikanischen Öffentlichkeit und in der USA-Presse stark enttäuscht. Ein Kom-

mentator des Moskauer Rundfunks hatte am Mittwochabend erklärt, Eisenhower habe eine neue Version des alten Baruch-Plans vorgelegt, der „die Notwendigkeit des Verbots von Atomwaffen zurückweist.“

Unmittelbar vor der Vertagung der UN-Vollversammlung hatte am Mittwochabend der sowjetische UN-Deligierte Wyschinski in New York erneut das Verbot der Atomwaffen gefordert. Als ein Reporter Wyschinski nachher fragte, ob er sich bei seinen Ausführungen auf die Rede Eisenhowers bezogen habe, verneinte Wyschinski diese Frage und sagte, er habe nur die sowjetische Einstellung erneut vorgetragen.

## Italien vor neuem Lohnkampf

ROM (dpa) - Die staatlichen Angestellten und Beamten werden am Freitag in ganz Italien für 24 Stunden streiken, um ihre sozialen Forderungen durchzusetzen. Alle Berufsverbände der staatlichen Angestellten und Beamten haben sich dem Streik angeschlossen. Die Bemühungen der Regierung, noch zu einer Einigung zu gelangen, sind am Donnerstag endgültig gescheitert. Am Freitag sollen keine Züge verkehren und keine Post verteilt werden. Die Schulen bleiben geschlossen. In Ministerien und Behörden soll der Amisbetrieb ruhen. Die staatlichen Krankenhäuser beschränken ihre Funktionen auf das Allernötigste.

## Nobelpreise in Oslo übergeben

OSLO (dpa) - In der Aula der Osloer Universität wurden am Donnerstag feierlich die Friedensnobelpreise für 1952 und 1953 überreicht. Die Preisträger sind der Elsässer Kulturphilosoph und Arzt Albert Schweitzer und der ehemalige amerikanische Außenminister General George Marshall. Schweizer ließ sich durch den französischen Botschafter in Norwegen vertreten. Bei einem Festakt in Anwesenheit des schwedischen Königspaares wurden am Nachmittag ebenfalls die Nobelpreise 1953 für Literatur, Medizin, Chemie und Physik an die Preisträger verliehen. Der Preisträger für Literatur, Sir Winston Churchill, ließ sich durch seine Gattin vertreten.



### Nur vier USA-Luftstützpunkte in Marokko

Die amerikanischen Luftstreitkräfte teilten am Mittwoch mit, daß die Zahl der in Marokko geplanten amerikanischen Luftstützpunkte von fünf auf vier herabgesetzt wird. In Washington wird vermutet, daß die bevorstehende Anlegung von USA-Luftstützpunkten in Spanien zu der Entscheidung beigetragen haben könnte, die Zahl der Flugplätze in Marokko zu verringern.

### Postminister Dr. Balke vereidigt

Zu Beginn der Donnerstag-Plenarsitzung wurde der am 4. Dezember von Bundespräsident Prof. Heuss ernannte Bundespostminister Dipl.-Ing. Dr. Siegfried Balke von Bundestagspräsident Dr. Ehlers vor dem Deutschen Bundestag vereidigt. Damit ist das zweite Kabinett Adenauer nach wochenlangen Tauziehen vollständig. Der 1902 in Siedlich geborene neue Minister steht der CSU nahe und ist evangelisch.

### Jugoslawische Gewerkschaftsdelegation in Stuttgart

Eine jugoslawische Gewerkschaftsdelegation hat am Dienstag, wie erst am Donnerstag mitgeteilt wurde, das Arbeitsministerium von Baden-Württemberg besucht. Die Gewerkschaftsdelegation besucht Deutschland als Gast der Gewerkschaft Öffentliche Dienste, Transport und Verkehr.

### Holland bedauert

Das holländische Außenministerium bedauert in einem am Donnerstag veröffentlichten Memorandum, daß einige der Weihnachten vergangenen Jahres in Breda ausgebrochenen und inzwischen in der Bundesrepublik festgenommenen Häftlinge noch nicht ausgeliefert worden sind.

### Rot-Kreuz-Sprecher: „Sowjetunion hält Wort“

Der Referent der Suchdienst-Leitstelle beim Generalsekretariat des Deutschen Roten Kreuzes in Bonn, Franz Graf, erklärte am Mittwoch, das Rote Kreuz habe genügend Beweise, daß die UdSSR Wort halte und alle noch nach Deutschland schreibenden deutschen Kriegsgefangenen in Rußland in die Heimat entslasse.

### Bundestag ehrt Andenken Hensslers

Zu Beginn der Sitzung des Bundestages am Donnerstag ehrte Bundestagspräsident Dr. Hermann Ehlers das Andenken des in der Vorwoche verstorbenen sozialdemokratischen Bundestagsabgeordneten Oberbürgermeister von Dortmund, Fritz Henssler, der auch als deutscher Delegierter der gemeinsamen Versammlung der Montanunion angehört hatte. Der Bundestagspräsident sprach zum Abschluß seiner Ehrung, während der sich die Mitglieder des Hauses von den Plätzen erhoben hatten, der Stadt Dortmund, der SPD-Fraktion und der Familie des Verstorbenen das Beileid der deutschen Volksvertretung aus.

### Kaiser spricht zum DGB-Bundesauschuß

Bundesminister Jakob Kaiser wird am Freitag vor dem DGB-Bundesauschuß sprechen. In Gewerkschaftskreisen wird angenommen, daß Kaiser zu den Reformwünschen christlicher Gewerkschaftler, aber auch zu den Meinungsverschiedenheiten unter den christlichen Arbeitnehmern Stellung nehmen wird, die in den letzten Monaten erörtert worden sind.

### Parlamentarischer Abend der DGB

Der Hauptvorstand der Deutschen Angestellten-Gewerkschaft hatte eine Anzahl Bundestagsabgeordnete verschiedener Fraktionen zu einer zwanglosen Aussprache eingeladen. An dieser Zusammenkunft nahmen auch Bundesminister Dr. Hermann Schäffer und der frühere Präsident des Reichstages Paul Löbe teil.

### Frage-Mikrophons für Abgeordnete

Im Plenarsaal des Bundestages sind zwischen den Sitzreihen der Abgeordneten Mikrophone eingebaut worden, die von den Parlamentariern für Zwischenfragen benutzt werden können. Diese Modernisierung soll der Belebung der Debatten dienen. Auf Wunsch des frageteilenden Abgeordneten wird das Mikrophon vom amtierenden Präsidenten eingeschaltet.

## Naegelen Kandidat der französischen Sozialisten

PARIS (dpa) - Die französischen Sozialisten werden den Elsässer Marcel Edmond Naegelen als Kandidaten im ersten Durchgang für den Posten des Staatspräsidenten präsentieren. Naegelen war früher Generalgouverneur von Algier. Er gilt als EVG-Gegner. Der neue Staatspräsident wird am Donnerstag nächster Woche von beiden Häusern des Parlaments gewählt. Der Korrespondent der Pariser Zeitung „Le Monde“ berichtete am Mittwoch, die Volksrepublikaner hätten Außenminister Bidault gebeten, sich als ihr Kandidat um das Präsidentenamt zu bewerben.

# Unser KOMMENTAR

## Die Zeit der Vorbereitung

AZ. Der Bundestag hat aus Anlaß der bevorstehenden Vierer-Konferenz in würdiger Form noch einmal seinen festen Willen zur deutschen Wiedervereinigung in Frieden und Freiheit bekundet. An sich, so könnte man sagen, eine Selbstverständlichkeit. Und doch auch eine Notwendigkeit, dies in der voraussichtlich letzten Bundestagsitzung vor dieser Konferenz mit allem Nachdruck auszusprechen, denn das Schicksal Deutschlands soll ihr Hauptthema sein.

Neben dieser feierlichen Willenskundgebung steht der praktische Auftrag an die Bundesregierung, die zuständigen Ausschüsse, den Auswärtigen und den Gesamtdeutschen, über die mit dem ganzen Komplex zusammenhängenden Fragen laufend zu unterrichten, soweit die Bundesregierung von den Mächten selbst konsultiert werden und soweit sie Hinweise und Anregungen für angebracht halten sollte. Ob die Konferenz wirklich schon am 4. Januar stattfindet, ist ungewiß, die sowjetische Zustimmung steht noch aus. Aber die Frist bis zum Beginn der Konferenz wird, gemessen an der Plötzlichkeit, mit der die neue Situation entstanden ist, und an der überragenden Bedeutung dieser Zusammenkunft für das weitere Schicksal Deutschlands und der internationalen Beziehungen überhaupt, auf jeden Fall sehr kurz sein und es wird für Verlauf und Ergebnis der Beratungen außerordentlich wichtig sein, wie diese Frist genutzt wird.

Vielleicht kann man sogar sagen, daß die Art, in der das geschieht, fast so wichtig sein wird, wie die Konferenz selbst. Der Führer der sozialdemokratischen Opposition hat am Mittwoch vor seiner Fraktion in dieser Beziehung einen wichtigen Hinweis gegeben, der gemäß keine neue Erkenntnis darstellt, aber in diesem Augenblick ausgesprochen, den Kern dessen, was zu sagen notwendig ist, trifft: Keine Seite dürfe an diese Konferenz mit der Vorstellung herangehen, sie sei nur dazu da, die andere Seite des schlechten Willens zu überführen. Es ist nicht gut, daß viele Stimmen, besonders in der USA aber auch in der Bundesrepublik, den Tenor haben: Natürlich kann man einen Vorschlag, wie die Sowjets ihn gemacht haben, nicht ablehnen, aber es wird sich schnell herausstellen, daß auf der Seite der Sowjets nicht der Wille zur Entspannung und zu einer vernünftigen Lösung der Deutschlandfrage besteht. Oft sind es Stimmen, bei denen man fast den Eindruck haben kann, sie seien mit ihren Gedanken und Wünschen schon mehr und womöglich Heber bei den Folgen eines negativen Ausgangs dieser Konferenz, die ja noch bevorsteht, als bei der Konferenz selbst und ihren positiven Möglichkeiten. Besonders bedenklich war in diesem Zusammenhang eine Äußerung Dulles', er habe nicht die Absicht, länger als vier Tage in Berlin zu bleiben. Niemand kann natürlich ein Interesse haben, die Sowjets zu einer neuen Probe ihrer berüchtigten Verzögerungstaktik zu ermuntern. Niemand sollte aber auch mit Ungeduld und Nervosität geladen an diese unpopuläre schwierige Aufgabe herangehen. Eine Politik, die, ob nun ausgesprochen oder nicht, von der Unmöglichkeit einer Verständigung mit den Sowjets ausgeht, oder die sich eine solche Verständigung nur in der uneingeschränkten Durchsetzung der eigenen Vorstellungen von einer Lösung denken kann, bildet von vornherein eine schwere Hypothek für das Gelingen des ganzen Versuches. Deshalb wird man in der relativ kurzen Zeit der politischen Vorbereitung dieses Treffens mit besonderer Aufmerksamkeit auf etwaige Versuche achten

# Bessere Lehrer-Besoldung genehmigt

Landtag bereits in der Einzelberatung des Staatshaushalts

STUTTGART. (EB) - Der Landtag hat am Donnerstag mit der Einzelberatung des Staatshaushaltsplans 1933/34 begonnen und in zweiter Lesung die Einzelpläne: Landtag, Staatsministerium und Rechnungshof verabschiedet. Der Landtag stimmte ferner einem Aenderungs- und Ergänzungs-Gesetzentwurf des Besoldungs- und Versorgungsrechts in zweiter Lesung zu, der die gesetzliche Grundlage für frühere Zahlungen an Beamte und Versorgungsempfänger, insbesondere aber für verschiedene Lehrergruppen eine erhebliche Verbesserung der Besoldung bringt.

Kultminister Smpfendorfer stellte dazu fest, daß der Entwurf den Abschluß eines jahrelangen harten Ringens des Parlaments um die Verbesserung der Lehrerbesoldung darstelle. Die Volksschullehrer würden nun von ihren materiellen Sorgen befreit. Der SPD-Abg. Walter Krause erinnerte in diesem Zusammenhang daran, daß es sich bei dem Entwurf noch um eine Arbeit der ersten vorläufigen Regierung von Baden-Württemberg handle. Die damalige CDU-Opposition habe einen wesentlich weitergehenden Antrag eingebracht, von dem sie nun, da ihre Vertreter Minister, Staatsräte und sogar Ministerpräsident geworden seien, abgerückt sind. Von den acht Punkten, die die CDU-Opposition damals gefordert habe, sei ein Punkt in dem Entwurf verwirklicht, und den habe die SPD bereits viel früher gefordert. Krause bezeichnete den damaligen CDU-Antrag nicht als ein Musterbeispiel einer verantwortungsbewußten und konstruktiven Opposition. Die SPD habe demgegenüber zu keinem Zeitpunkt etwas gefordert, was sie nicht einzulösen bereit gewesen wäre. Der CDU-Abg. Rack stellte in der Debatte fest, daß die Gehaltsverbesserung wesentlich sei. Der FDP-Abg. Gönnewein wies auf die Schwierigkeiten einer finanziellen Einstufung der Lehrer nochmals hin, da keine Vergleichsmöglichkeit mit anderen Beamten gegeben sei.

Anschließend verabschiedete der Landtag die ersten Einzelpläne in zweiter Lesung. Der Einzelplan „Landtag“ bringt mit 1,9 Millionen

DMark gegenüber dem Gesamtaufwand der drei früheren Landtage mit 1,5 Millionen DMark einen Mehraufwand von rund 400 000 DM. Die Ursachen liegen, wie der Berichterstatter betonte, in dem außerordentlichen Umfang der Geschäfte des Parlaments in der Zeit des staatlichen Neubaus. Eine Gegenüberstellung ergibt jedoch, daß Baden-Württemberg nicht schlecht abschneidet. Bayern wendet pro Kopf und Jahr für sein Parlament 43,4 Pfennige auf (wobei der Senat und der Parlamentsneubau noch nicht einbegriffen sind), Baden-Württemberg gibt nur 29 Pfennige aus. Hessen und Nordrhein-Westfalen brauchen 27 Pfennig, Niedersachsen 33,2, Rheinfland-Pfalz 30,2 Pfennig. Der SPD-Abg. Moeller betonte dazu, daß in der finanziellen Mehrleistung auch die endlich notwendigen Erhöhungen der Gehälter der Beamten und Angestellten des Landtages steckten. Moeller setzte sich ferner, in dem FDP-Abg. Menges unterstützt, für den Bau eines neuen Landtagsgebüdes ein, das baldigst in Angriff genommen werden solle. Der Einzelplan „Staatsministerium“ benötigt 2,5 Millionen DM Zuschuß, weist jedoch 132 000 DM weniger aus als im Vorjahr und eine halbe Million DM weniger als die drei früheren Staatskanzleien zusammen kosteten. Dem Ministerpräsidenten steht ein Repräsentationsfonds in Höhe von 15 000 DMark zu, während z. B. der ehemalige südbadische Staatspräsident Wohl 200 000 DMark (50 000 DM Repräsentation, 150 000 DM für Heimat- und Volkstumszwecke) zur Verfügung hatte.

# CDU-Familienkrach im Bundestag

Konsumgenossenschaftsgesetz bis 30. Juni 1934 verlängert

BONN (EB) - Der Bundestag stimmte am Donnerstag in zweiter und dritter Lesung einem Gesetzentwurf der CDU-Abg. Arndgen und Genossen zu, durch den das am 31. Dezember 1933 auslaufende Recht der Konsumgenossenschaften, auch an Nichtmitglieder zu verkaufen, bis zum 30. Juni 1934 verlängert wurde.

Die Diskussion wurde innerhalb der CDU-CSU, in der sich zum erstenmal in aller Öffentlichkeit die auseinanderstrebenden Interessen zeigten, mit großer Schärfe und Leidenschaft geführt. Die namentliche Abstimmung, die von der DP beantragt worden war, ergab bei 14 Enthaltungen ein Stimmverhältnis von 259 für und 185 gegen die Verlängerung. Die „Mittelstandsvertreter“ innerhalb der CDU-CSU-Fraktion versuchten, die Diskussion und die Abstimmung zu einer grundsätzlichen Entscheidung über die Frage der Konsumgenossenschaften und des Einzelhandels zu steuern. Sie fanden dabei Unterstützung bei der FDP, deren Vertreter sogar Aristoteles zitierte, bei der DP und bei einem Teil des BHE. Demgegenüber stellte der CDU-Abg. Dr. Müller fest, daß es lediglich das Ziel des Gesetzes sei, dem Bundestag die ausreichende Zeit zur gründlichen Erörterung des Gesamtproblems zu geben, damit für alle Beteiligten die gleichen Startbedingungen geschaffen werden könnten. Dr. Müller und der CSU-Abg.

Dr. Horiacher protestierten gegen die, wie sie sagten, aus Interessentengründen gegen die Konsumgenossenschaften entfachte Agitation und verwahrten sich gegen den Vorwurf der Mittelstandsfeindlichkeit, der aus den eigenen CDU-Reihen erhoben worden war. Der CDU-Abg. Dr. Böhm erklärte, daß die Forderung, die Konsumgenossenschaften dürften nur an Mitglieder verkaufen, polizeistatlich gedacht sei. Wer zugunsten einer bestimmten Gruppe den Gesetzgeber zu Hilfe rufe, treibe unlauteren Wettbewerb. Für die SPD erklärte die SPD-Abg. Frau Strobel, man könne den Hausfrauen nicht verbieten, dort einzukaufen, wo sie wollten. Nicht der Interessentendruck dürfe gelten, sondern nur volkswirtschaftliche Gesichtspunkte, die allen die Gleichheit vor dem Gesetz geben. Der SPD-Abg. Kriedemann bezeichnete den Kampf gegen die Konsumgenossenschaften als sehr schlechte Mittelstandspolitik, weil mindestens 50 v. H. der von den Genossenschaften verkauften Waren aus dem freien Markt, also vom Mittelstand selbst bezogen würden. Im übrigen existiere nicht etwa ein einziger Großkonzern Konsumgenossenschaft, denn es gebe heute nicht weniger als 305 verschiedene Genossenschaften. Der CSU-Abg. Dr. Horiacher wies in diesem Zusammenhang auf die Edeka-Genossenschaft des Einzelhandels hin. Gleichzeitig mit der Annahme der Gesetzesverlängerung beauftragte der Bundestag die Bundesregierung, dem Plenum bis zum 28. Februar 1934 einen Gesetzentwurf zur Neuregelung des Erwerbs- und Wirtschafts-Genossenschaftsgesetzes vorzulegen.

müssen - von welcher Seite sie auch kommen mögen - schon die Startbedingungen für das Gespräch zu erschweren, das ohnehin mühsam und langwierig genug sein wird.

# Dr. Müller befürchtet Schwierigkeiten

STUTTGART (Jaw) - Ministerpräsident Dr. Gebhard Müller befürchtet bei der Beratung der vom Bundesfinanzminister geforderten Erhöhung des Bundesanteils an der Einkommen- und Körperschaftsteuer von 38 auf 42 Prozent Schwierigkeiten für Baden-Württemberg, da die Frage des Bundesanteils mit dem horizontalen Finanzausgleich gekoppelt werden soll. Von den von Minister Schäffer vorgesehenen Rücküberweisungen an die Länder profitierten, wie Dr. Müller am Donnerstag vor dem Landtag mitteilte, im wesentlichen nur die finanzschwachen Länder. So müsse Bayern bei einer Erhöhung des Bundesanteils zwar 50 Millionen Mark mehr abliefern, erhalte aber an Rücküberweisungen 90 Millionen Mark. Für Baden-Württemberg sei es dagegen so, daß das Land 100 Millionen Mark mehr abzuliefern habe, jedoch nur 25 Millionen Mark zurückbekomme.

# Verwaltungsausschuß für Mannheim

STUTTGART (EB) - Der Verwaltungsausschuß des Landtages hat sich am Donnerstag in einer im Anschluß an das Plenum geführten Sitzung mit verschiedenen Behördensitzen beschäftigt. Wie wir erfahren, hat der Verwaltungsausschuß dabei mit Mehrheit vorgeschlagen, das Landessozialgericht nach Mannheim zu verlegen. Über das Autobahnamt und die Oberfinanzbehörden ist es zu keiner Entscheidung gekommen, da bei der Abstimmung Stimmgleichheit bestand.

# Autobahn am Alaufstieg gefährdet

BONN (EB) - Nach zuverlässigen Urteilen der Fachleute und der Straßenverkehrsbehörden muß damit gerechnet werden, daß die einbahnige Alaufstiegsstrecke der Autobahn zwischen Mühlhausen und Merkingen am Drachensteiner Hang in absehbarer Zeit völlig unbrauchbar sein wird. Dazu wird in einer kleinen Anfrage der SPD-Bundestagsfraktion, die von dem Abg. Paul und anderen SPD-Abg. eingebracht wurde, festgestellt, daß binnen relativ kurzer Zeit die Gefahr einer langen Unterbrechung des gesamten Verkehrs auf der wichtigen Autobahnstrecke zwischen Karlsruhe und München bestehe. Die SPD-Abgeordneten fragen die Bundesregierung, welche Pläne sie habe, um die drohende Verkehrskatastrophe abzuwenden, und ob sie mit Rücksicht auf die besondere Bedeutung der Strecke bereit sei, außergewöhnliche Maßnahmen zu ergreifen.

# Max Brauer im Vorstand der Volksfürsorge

HAMBURG (EB) - Der Aufsichtsrat der gewerkschaftlich-genossenschaftlichen Lebensversicherungsaktiengesellschaft „Alte Volksfürsorge“, Hamburg, hat beschlossen, dem bisherigen Ersten Bürgermeister Hamburgs, Max Brauer, anzubieten, hauptamtlich in den Vorstand der „Alte Volksfürsorge“ einzutreten. Brauer, der bis etwa Mitte Januar 1934 in den USA weilte, ist telegraphisch von dem Beschluß des Aufsichtsrats unterrichtet worden. Er hat inzwischen auch bereits telegraphisch geantwortet, daß er das Angebot annehme. Ferner wurden Albin Karl (DGB) zum Vorsitzenden sowie Gustav Dahrendorf (GEG und ZdK) und Wilhelm Pawlik als Arbeitnehmervertreter zu stellvertretenden Vorsitzenden des Aufsichtsrats der „Alte Volksfürsorge“ gewählt.

# Jugoslawien setzt Rückzugs-Termin

BELGRAD (dpa) - Das jugoslawische Außenministerium teilte am Donnerstag mit, daß die Aktion zur Zurückziehung der italienischen und jugoslawischen Truppen, die während des Triest-Konflikts im Grenzgebiet zusammengezogen wurden, bis zum 20. Dezember abgeschlossen sein soll. Die Zurückziehung erfolgt auf Grund eines Uebereinkommens, das direkt zwischen Belgrad und Rom erzielt wurde.

# Der Onkel aus Amerika

Ein heiterer Roman von Heinz-Günther Konsalik

An den grünen, weilküfigen Ufern des Michigansees, fast im Häuserschatten der Riesenstadt Chicago, liegt das aus weißem Sandstein gebaute große Gebäude des in den Vereinigten Staaten oft belächelten „Clubs der Erbonkel.“ Ein weiter Park umgibt das Haus, das Marmorflöyer mit seinen Spiegelflächen und den Glasuren gehört zu den schönsten Dingen Chicagos, und wenn auch der Spott des Volkes über diesem Club liegt, weiß man doch, daß die Herren, die in tiefen Sesseln ihre Liebesfülle ausrecken, zu den Kreisen gehören, die über den genauen Stand ihres Vermögens nicht mehr genau Bescheid wissen.

An dem heutigen Tage ist der Club nur schwach besucht. Draußen, über dem See und der Steinwüste der Stadt, liegt eine brütende Hitze. Es ist der August, und selbst Millionäre, die sich Klimaanlagen leisten können oder die Mittel haben, nach dem Nordpol auszuweichen, fühlen sich an die Stirn und wischen den Schweiß herunter. Seit Tagen schon lastet diese Hitze über Illinois, macht die Gedanken träge und die Leiber müde. Die Kellner des Clubs in ihren weißen Jacketts stehen schwitzend herum und versaufen ihr Trinkgeld mit Eisodas, hängen müde auf den Stühlen neben der Küche oder schielen hinein in den Lesesaal, wo an einem großen, runden Tisch vier dicke Herren sitzen.

„Ich sage nur eines: Alles geht ums Geld!“ sagt der eine von ihnen gerade. „Da kann man hinkommen, wohin man will!“

Die anderen nicken Beifall. Dann rauchen sie, blasen den Quasim in dicken Schwaden zur Decke und schwitzen.

„Ich mache eine Ausnahme“, sagt ein anderer und hebt den Zeigefinger. „Die Verwandtschaft!“

„Hu!“ Man lacht schallend und schlägt sich auf die Schenkel. „Wenn es Raubtiere gibt, sind es diese!“ schreit der neben dem Sprecher Sitzende. „Bester Jonny - das war ein fabelhafter Witz!“

Jonny Miller kneift die Augen etwas zusammen. Er ist ein rüstiger Sechziger, groß, dick, ganz der Typ eines Mannes, der nicht mehr zu rechnen braucht. Sein Vermögen verdient er mit Taschenuhren.

Die neben Jonny Miller stehenden drei Zweizehnermänner waren in dieser Hinsicht fast brüderlich verwandt. Der Mann, der eben Hu schrie, ist Percy Waller, der im Westen Chicagos eine gutgehende Konservenfabrik besitzt.

Nummer drei der schönen Gesellschaft um den runden Tisch ist der ewig mickerig dreinschende Harry White. Er hat seit vier Jahren mit einem chronischen Schluckauf zu kämpfen, den ihm bisher kein Arzt wegbringen konnte. Das schien ihn so zu vergrämen, daß er stets mit einem Gesicht herumläuft, als wolle er gleich in Tränen ausbrechen. Sein Konto ist dick und rund wie er selbst - er fabriziert einen neuen Kaugummi, der nicht nach Pfefferminz schmeckt, sondern nach Ananas und der im gut durchgekauten Zustand auch als Fahrradschlauchabdichtung oder zum Befestigen von Gegenständen an glatten Wänden zu gebrauchen ist. Kein Wunder, daß er sich in die Reihe der Millionäre eingliederte.

Der vierte im Bunde heißt Samuel Walker. Er lacht immer - kein Wunder. Er versucht alles und jedes - einen Pudel auf seine Locken, einen Papagei auf sein Sprechen, eine Tänzerin kann für ihr Bein 400 000 Dollar bekommen, wenn es bricht, und ein Boxer 10 000 Dollar für den Bizeps seines rechten Armes, wenn er zurückgeht.

Jonny Miller schaut von einem zum anderen. Sein Blick ist kampfeslustig.

„Wenn man euch so sieht“, sagte er langsam. „Fett, zufriedene, sorglose... Was wißt

Ihr schon von der Welt um euch? Ich sage euch: Meine Verwandtschaft wird sich freuen, mich wiederzusehen.“

„Um so mehr, wenn du kräftig zahlen kannst!“ „Nein, weil ich der gute Onkel bin!“

„Der reiche Erbonkel aus Amerika!“ Der miesepetrig White schluckte laut auf. „Vor 30 Jahren bist du aus dem alten Germany nach hier gekommen. Stimmt?“ „Ja!“

„Du bist von alten Europa weg, weil die Mühle dort drüben nicht flott genug lief. Hier in den Staaten hast du deinen Job gefunden und bist was geworden! Der große Uhren-Miller! Der Uhrenkönig von Chicago! Glaubst du, das weiß man drüben nicht? Damals als du rüber gingst über den Teich, hat man dich einen Taugenichts genannt - jetzt wirst du mit Trompeten empfangen und ausgespannten Bettüchern, in die du deine Dollars werfen darfst!“ Er winkte ab. „Ich habe selbst einen Neffen in Los Angeles. Ich kenne das!“

Jonny Miller legte seine Zigarre in den Jadeaschenbecher und richtete sich im Sitzen auf. „Ich habe seit 25 Jahren nicht mehr geschrieben! Keiner weiß, wer und was ich bin! Meine Neffen kennen mich nicht, mein Bruder Josef hat mich vergessen - ich bin ein völlig Unbekannter.“ Er blickte die drei Freunde an, die grinsten und sich anstießen. „Lacht nicht so dumm! Ich werde euch beweisen, daß das Geld nicht allein das Wertmaß eines Menschen ist!“

„Und wie willst du das beweisen?“ fragte Percy Waller.

„Ich fahre nach Europa!“ „Verrückt!“ White schluckte wieder. „Du bist jetzt 62 Jahre alt, altes Nilpferd. Und dann ein Germanytrip? Laß das sein! Vermache dein Geld, wenn du willst, aber laß deine Verwandten in Ruhe!“

„Ich wette!“ rief Jonny Miller laut.

Die drei horchten auf. Wetten bedeutete Geld. In diesem Falle sicheres Geld, denn der verrückte Miller war auf dem Wege, die größte Dummheit seines Lebens zu begehen.

Die Dicken sahen sich kurz an. Dann nickten sie und beugten sich zu Jonny Miller vor. „Gemacht!“ sagte Walker laut. „Wir nehmen an!“ Als Versicherungsmann war er Fachmann im Ausarbeiten von zweiseitigen Verträgen. „Wir setzen jeder 10 000 Dollar gegen deine 10 000, falls du unsere Bedingungen annimmst.“

„Und die wären?“ Millers Gesicht wurde röter. Der Schweiß lief ihm in den Kragen, er achtete nicht mehr darauf. „Hier, in meinem Notizbuch stehen die Adressen meiner unbekannteren Verwandten.“ Er zog ein Saftfläschlein aus dem Rock und blätterte darin herum. „Ich halte 10 000 Dollar! Bedingung!“

„Du fährst nach Europa und suchst der Reihe nach deine Verwandten auf.“

„Angenommen.“

„Du meldest dich von hier schriftlich an.“

„Angenommen.“

„Du wirst bei allen von Ihnen eine Woche wohnen.“

„Angenommen.“

„Nach dieser Woche fährst du ab und gibst uns eine eidesstattliche Erklärung ab, ob der betreffende Neffe oder was es ist, dich um Geld angeschnorrt hat, dich gebeten hat, ihn im Testament nicht zu vergessen oder dich im Hinblick auf dein Vermögen besonders angenehm gekittelt hat.“

Jonny Miller nickte. „Angenommen.“

„Wir werden deine Angaben auch nachprüfen.“ Die drei zückten Kugelschreiber und Papier. „Die Namen bitte!“

Und Jonny Miller las ihnen die Liste vor, die er in seinem Notizbuch hatte.

„Da ist zunächst ein Paul Müller aus Rheinstadt. Kunstschniedler mit Frau und zwei Kindern. Dann eine Emma Kerbes, Nichte meiner Mutter, Schneiderin in Buchum. Auf seinem Gut Waldfels sitzt ein Neffe Baron-Huldreich von Chowelitz. In Köln lebt noch mein jüngerer Bruder, Josef Müller, unverheiratet, Metzger von Beruf. Das wären alle.“

(Fortsetzung folgt)

# Neuer Kurs — auf Kosten der Mieter

Eine Auseinandersetzung mit den Absichten des neuen Wohnungsbauministers / Von W. Jacobi (MdB)

Ein Vierteljahr ist seit der Wahlentscheidung des 6. September vergangen. In dieser knappen Zeit hat sich auf dem Gebiete der Außenpolitik die Warnung der Opposition vor einer allzu einfachen Betrachtung der Dinge als außerordentlich berechtigt herausgestellt. Die von den Anhängern des Adenauer-Kurses vor der Wahl im Brustton der Überzeugung aufgestellten Behauptungen, die Inangasetzung der Europäischen Verteidigungsgemeinschaft sei nur noch eine Frage kurzer Zeit und auch die politische Einigung des westlichen Europas in naher Zukunft gesichert, sind bereits jetzt als unreal entlarvt.

In diesem Vierteljahr aber ist auch deutlich geworden, wie berechtigt der Hinweis der sozialdemokratischen Opposition darauf war, daß eine Fortsetzung des Adenauer-Kurses nicht ohne nachteilige Folgen für die breiten Schichten der Bevölkerung sein würde. Im Bundestag jagen sich die Anträge ganzer Gruppen, besonders der über eine beschränkte Stärke verfügenden Agrarprotektionisten, die sich auf vor der Wahl „gegebene Zusagen“ berufen. Immerhin steht innerhalb der Regierungsparteien hier gelegentlich Meinung gegen Meinung, und so werden nicht immer alle Blütenräume der die Wahlfinanzierungswegwechsel präsentierenden Interessengruppen reifen.

Dafür ist außerhalb des Bundestages ein die Allgemeinheit berührender Gefahrenherd sichtbar geworden. Dr. Viktor Emanuel Preusker, der neue Wohnungsbauminister, hat sich die Billigung des Kabinetts zu einem radikalen Kurswechsel der Wohnungsbau- und Mietpolitik geben lassen. Spätestens Mitte des nächsten Jahres sollen die Mieten aller bis zum Währungsstichtag (21. Juni 1948) bezogenen Bauten im Wege einer

globalen Erhöhung um 10 Prozent heraufgezogen werden. Diese unter dem Stichwort „Mietangleichung“ angekündigte Maßnahme soll also nicht nur die Alt-, sondern auch die Zwischen- und einen Teil der Nachkriegsmieten erfassen. Dabei stellt der Wohnungsbauminister die These auf, daß keinesfalls hierbei die Richtsatzmieten des sozialen Wohnungsbau überschritten werden sollen. Er vergißt hierbei, oder hat nicht beachtet, daß es eine große Anzahl betroffener Wohnungen gibt, bei denen schon jetzt diese Richtsatzmieten erreicht, ja sogar überschritten werden. Auch nimmt die angekündigte globale, also ohne Einzelprüfung schematisch erfolgende Mieterhöhung keine Rücksicht auf den unterschiedlichen Wohnwert. Erste, nach dieser Richtung hin gemachte, Hinweise haben Herrn Dr. Preusker lediglich zu der Bemerkung veranlassen können, daß der gegenwärtige Nutzungswert der Häuser zugrunde gelegt werden solle. Eine Mieterhöhung bei abbruchreifen oder aus sonstigen Gründen nicht erhaltungswürdigen Häusern sei nicht beabsichtigt. Nun, man wird diese einschränkende Erklärung mit Interesse vermerken und man wird den Herrn Minister an sie erinnern, sobald sich hierzu der konkrete Anlaß bietet. Schon jetzt aber wird die Richtigkeit einer Reihe von Argumenten bestritten, deren sich Herr Dr. Preusker zur Schmackhaftmachung seiner Mieterhöhungspläne bedient. Seine Behauptung, der Vom-Hundert-Satz der Mieten an den Gesamtausgaben im Durchschnitt der Haushaltungen belaufe sich heute auf 9,5 Prozent des Familieneinkommens, stützt sich auf eine Erhebung, der keinerlei repräsentativer Charakter beigegeben werden kann. Ganz und gar aber muß der Hinweis des Ministers überraschen, daß er seine Mieterhöhungspolitik deshalb mit gutem Gewissen vertreten könne, weil vor dem ersten Weltkrieg 20 Prozent des Einkommens für das Wohnen eine selbstverständliche Sache gewesen sei. Das ist in dieser allgemeinen Form unrichtig. Die Meinung des Ministers zudem, man könne heute wenigstens 15 Prozent für den Mietanteil an den Haushaltskosten ohne Not zugrunde legen, nimmt auf die Veränderung der Verhältnisse (Raumnot und gestiegene Lebenshaltungskosten) keinerlei Rücksicht. Ueberhaupt haftet dem neuen Preusker-Plan der Nachteil einer weitgehenden akademischen Betrachtung an.

Dies gilt vor allem hinsichtlich der weitgesteckten aber kurzfristig geplanten geradezu revolutionierenden weiteren Schritte. Bereits zum 1. Januar 1955 soll eine allgemeine Mietfreigabe die endgültige Liberalisierung der Wohnungswirtschaft herbeiführen. Zu diesem Zeitpunkt würde unser Wohnungsdefizit immer noch bei dreieinhalb Millionen liegen, vorausgesetzt, daß die Bauleistungen im Jahre 1954 nicht absinken. Die Maßnahmen der Mietfreigabe, bei denen allgemein an die Gewährung der Kostenmiete gedacht ist, träfen also einen nach wie vor nicht vorhandenen Markt. Wie unter solchen Umständen

Mieter „ausweichen“, also einen ihren Verhältnissen entsprechenden Tausch vornehmen sollen, bleibt unerfindlich.

Auch die Kapitalmarkthoffnungen des Ministers erscheinen wenig real. Mit dem Fortfall der bisherigen Förderungsmethoden für den sozialen Wohnungsbau würde sich, wenn überhaupt noch Neubauwohnungen für die breiten Schichten der Bevölkerung in Frage kommen sollen, die Notwendigkeit einer umfangreichen Zinsverbilligungsaktion ergeben. Es muß bezweifelt werden, daß dies zu geringeren Belastungen der öffentlichen Haushalte führen würde. Wahrscheinlicher ist, daß nur eine Verlagerung stattfindet und besonders in Verbindung mit Mietbeihilfen für die sozial schwächsten Kreise eine zusätzliche Belastung vor allem der Fürsorgeträger, also in erster Linie der Gemeinden, eintritt.

Der sich sonst so im Hintergrund haltende Finanzberater des Bundeskanzlers, der Kölner Bankier und Bundestagsabgeordnete Pferdengens, hat vor einigen Tagen in einem Vortrag in München erklärt, der ergiebige Weg, Finanzmittel frei zu bekommen, sei „die Einstellung des öffentlich geförderten Wohnungsbaues“. Eine Aussage aus solchem Munde kann nicht ernst genommen werden. Sie läßt befürchten, daß die angekündigte neue Wohnungsbaupolitik vom Kabinett mehr als ein Rechenexempel, denn als eine komplexe, Millionen Menschen auf das empfindlichste berührende Maßnahme von äußerster wirtschafts- und sozialpolitischer Tragweite betrachtet wird.

Wie immer der neue wohnungswirtschaftliche Kurs aussehen wird, es muß um des inneren Friedens willen davor gewarnt werden, ihn einseitig auf dem Rücken der Mieterschaft auszutragen.

## Parlamentsanfrage wegen Dr. Frohne

BONN (EB) — Die SPD-Bundestagsfraktion hat die Bundesregierung in einer Kleinen Anfrage um Aufklärung über den Bau eines Dienstwohnungsgebäudes für den Vorsitzenden des Vorstandes der Deutschen Bundesbahn, Dr. Frohne, in Frankfurt/Main gebeten. Die SPD will wissen, ob dieses Haus gebaut worden ist, ohne daß vorher von den zuständigen Bundesbahn-Organen der erforderliche Beschluß gefaßt worden ist, und wie hoch die Kosten waren (gerüchtweise wird von einem finanziellen Aufwand von 400 000 bis 450 000 DM gesprochen). Die SPD will in ihrer Anfrage weiter wissen, ob in diesem Hause Wohnungen nicht im Interesse der Bundesbahn, sondern nach familiären Beziehungen vergeben worden sind. Gleichzeitig wünscht die SPD in ihrer Kleinen Anfrage zu wissen, ob Dr. Frohne seine Balkanreise mit dem Gliedertriebzug unternommen habe, ohne daß der Bundesbahn-Vorstand vorher diese Reise gebilligt habe.

# Heute

Er muß es ja wissen!

In einem Informationsdienst, der von Unternehmern für Unternehmer geschrieben wird, war am 5. Dezember 1953 folgendes zu lesen: „Einige Koalitionsparteien verfügten für ihren Parteiapparat drakonische Einsparungsmaßnahmen. Die Ausgabenkontrolle wurde ganz erheblich verschärft, nicht ohne Grund... Eine Koalitionspartei zieht sich in ihren Landesverbänden Niedersachsen und Hessen besonders statlichen finanziellen Verpflichtungen gegenüber. Eine andere muß eine Schuldenlast von etwa 400 000 DM abdecken, die durch eine etwa 200 000 DM große Wahlpropaganda entstand. Die Ebbe in den Parteikassen wurde mir in vertraulichen Gesprächen einerseits als Folge der Einstellung freiwilliger Spenden und Hilfsmaßnahmen solcher Parteifreunde erklärt, deren Besorgnisse durch den Wahlausgang vom 6. 9. einem übertriebenen Optimismus wichen; andererseits beobachtete ich auf den letzten großen Tagungen unserer Verbände aber auch eine echte Unzufriedenheit vieler Wirtschaftler über die nicht immer klare Haltung der einen oder anderen Koalitionspartei: z. B. Zurückweichen vor einer „grünen Front“ innerhalb der Parteien. Aber auch Menschliches, Allzumenschliches spielt eine nicht geringe Rolle: Persönliches Versagen einiger bisheriger Repräsentanten (bei Auslandsreisen steht jede offizielle Persönlichkeit auch auf dem Montmartre noch im Blickpunkt der Öffentlichkeit...), das zum Teil übertriebene Funktionärswesen, die allzu starre Bindung der Abgeordneten an die Parteilinie. Ich hoffe, daß diese verbreitete Kritik als echte Mahnung empfunden und nicht überhört wird...“

Das schrieb ein Herr Curt L. Schmitt. Er muß es wissen, wie es in den Kassen der Parteien aussieht, die „eine etwas zu großzügige Wahlpropaganda“ betrieben haben, denn er hat für diese Kassen und Parteien Erkleckliches an Werbung und Aufmunterung getan. Und nun ist der Optimismus übertrieben und man ist unzufrieden. Pech!

AZ.

## Blick in die Zeit

### Brand im Deutschen Museum

MÜNCHEN — In der Bergwerksabteilung des Deutschen Museums in München brach am Donnerstagmorgen ein Brand aus, der fast das ganze nachgebildete Haushamer Pechkohlenbergwerk zerstörte. Es entstand erheblicher Sachschaden. Wegen der starken Rauchentwicklung mußte die Feuerwehr, die mit drei Löschzügen im Einsatz war, Sauerstoffgeräte anwenden. Fünf Feuerwehrleute wurden mit Rauchvergiftungen in ein Krankenhaus gebracht.

### Beutebücher führten zu Brieffreundschaft

LÜNEBURG — Ein ehemaliger britischer Soldat schickte dieser Tage dem 16 Jahre alten Lüneburger Oberschüler Hans Dumrese in einem Postpaket mehrere Bücher zurück, die er 1845 beim Einmarsch in Lüneburg, wie er schreibt, „ohne viel nachzudenken“ mitgenommen hatte. Unter diesen Büchern ist auch die Taufbibel des Jungen. Der ehemalige Soldat schreibt, er hoffe, das Unrecht, das er sehr bereue, wieder gutmachen zu können. Hans Dumrese hat die Brieffreundschaft, die ihm der Engländer vorschlug, angenommen.

### Trinkwassermangel in der Eifel

TRIER — In zahlreichen Gemeinden der Eifel ist das Trinkwasser rationiert worden, da infolge der seit Wochen andauernden Trockenheit der Grundwasserspiegel ständig sinkt. In hochgelegenen Ortschaften einiger Eifelgemeinden blieb in den letzten Tagen das Wasser ganz aus. Die Bürgermeister haben an die Bevölkerung appelliert, den Trinkwasserverbrauch auf ein Mindestmaß zu beschränken, das er bisher leitete.

### Gefängnisdirektor erleichterte Gefängniszelle um eine Million

PARIS — Gegen den ehemaligen Direktor des Pariser Gefängnisses La Santé, Baabel, wurde Haftbefehl erlassen, weil er aus der Gefängniszelle 1,2 Millionen Francs (fast 15000 DM) unterschlagen hat. Baabel ist nach der französischen Ueberseebesitzung Guadelupe unterwegs, wo er die Leitung sämtlicher Strafanstalten übernehmen soll. Auf Guadelupe warten schon Kriminalbeamte, die ihn beim Betreten der Insel verhaften werden. Möglicherweise wird er dann in das Gefängnis gebracht.

## Badisches Generallandesarchiv zurückgegeben

KEHL (LSW) — Das badische Generallandesarchiv in Karlsruhe hat die während des Krieges in das Fort Rond bei Straßburg verlagerten Bestände dieser Tage von den französischen Behörden zurück erhalten. Nach Beginn der Invasion konnte nur ein geringer Teil der nach Straßburg gebrachten Urkunden über den Rhein gebracht werden. Etwa 40 000 Urkunden und mehrere tausend Aktenbündel in einem Gesamtgewicht von 30 Tonnen waren seitdem in Straßburg geblieben. Archivrat Dr. Zinsmaier versicherte nach der Uebernahme in Straßburg, daß die Verluste und Schäden geringer seien, als man ursprünglich befürchtet habe. Besonders wertvoll für die Arbeiten des Generallandesarchivs seien die Breisgauer, Bruchsaler und Pfälzer Akten und die reichen Urkundenschatze des ehemaligen Bistums Konstanz, der Klöster Salem, Reichenau und St. Blasien. Die Fortführung wichtiger Schweizer und oberbadischer Urkundenbücher sei jetzt wieder möglich.



Das künftige Staatswappen von Baden-Württemberg

Dem Landtag von Baden-Württemberg wurde in diesen Tagen als Vorlage der Regierung ein Gesetz über das Staatswappen des neuen südwestdeutschen Bundeslandes zugeleitet. Das große Staatswappen (links) zeigt in seinem Schild die drei schwarzen staufischen Löwen auf goldenem Grund, darüber in einem Kronenreife die Wappen von Franken, Hohenzollern, der früheren Länder Baden und Württemberg, der Kurpfalz sowie des Breisgaus und als Schildhalter den Hirsch aus dem württembergischen und das Fabeltier Greif aus dem badischen Wappen. Das kleine Staatswappen und -Siegel, das für den allgemeinen Dienstgebrauch bestimmt ist, zeigt eine sogenannte Volkskrone. Das Lilienornament dieser Krone ist schon als Zeichen des Friedens aus der Zeit der Karolinger bekannt.



Comic strip with four panels. Panel 1: A man in a hat says 'NA, DU BESTELT JA GANZ SCHÖN — WARUM —'. Panel 2: A man in a hat asks 'WARUM „WAS“ —?'. Panel 3: A man in a hat says 'NA, WARUM VERSUCHST DU DENN NICHT MAL EINE TEXAS: DIE KRATZT NICHT IM GERINGSTEN —'. Panel 4: A man in a hat says '— DAS MUSS WOHL AM NATUR-AROMA LIEGEN: SEIT ICH DIE TEXAS RAUCHE, IST TATSÄCHLICH DAS KRATZEN IM HALS VOLLSTÄNDIG VERSCHWUNDEN —'. The comic is signed '© 1953'.

Advertisement for Texas Cigarettes. It features a pack of 'Texas Golden Virginia' cigarettes with the slogan 'Original Brand Cigaretten - Natur-Aroma'. The pack is shown in a three-quarter view.

# KARLSRUHE

Herrmann Walter — 1. Vorsitzender des Bürgervereins Welherfeld-Dammerstock

Der Bürgerverein Welherfeld-Dammerstock wähle in seiner Generalversammlung Stadtrat Hermann Walter zum 1. Vorsitzenden. Herr Walter betonte in seiner Antrittsrede, er werde sich für die Belange des Bürgervereins einsetzen zum Wohle der gesamten Bevölkerung. Er vertrat die Ansicht, daß die Bürgergemeinschaften durch Unterstützung der Stadtverwaltung einen wesentlichen kommunalpolitischen Beitrag leisten können. Die Mitglieder forderte er auf, durch Werbung den Kreis der Interessenten zu erweitern. Der scheidende Vorstand dankte der Stadtverwaltung für die Errichtung des Freibades.

### Postschalterstunden beim Postamt 1 über Weihnachten und Neujahr

An Werktagen: 7.30—19.00 Uhr (ausgenommen am 24. 12. nur von 8.00—17.00 Uhr). An Sonn- und Feiertagen: 10.00—18.00 Uhr am 13. und 20. Dezember (Verkaufsontage) 10.00—12.00 am 25., 26., 27. Dezember und 1. Januar.

Spät- und Nachtschalter: 0.00—24.00 Uhr an allen Tagen (Wertzeichenverkauf in kleinen Mengen, Annahme von Einschreibsendungen und Schnellpaketen) ab 21.00 Uhr auch Telegramme und Ferngespräche.

Schließfachabholung 0.00—24.00 Uhr an allen Tagen.

Zweigpostamt Karlsruhe-Mühlburg an Sonn- und Feiertagen: 10.00—12.00 Uhr (außerdem am 20. 12. auch von 14.00—17.00 Uhr).

Zweigpostämter Karlsruhe 4 (Oberpostdirektion), 5 (Sofienstr. 160a), 6 (Gerwigstr. 1), 7 (Belchenstr. 14), 8 (Hirschstr. 87), 9 (Breitestr. 88) sind an Sonn- und Feiertagen geschlossen.

### Brief- und Geldzustellung beim PA 1

Briefzustellung: Am 20. 12. (Sonntag), 25. 12. (Christfest), 27. 12. (Sonntag) 1. 1. (Neujahr).

Geldzustellung: Am 20. 12. (Sonntag), 27. 12. (Sonntag).

Wir bitten die Einlieferungen nach Möglichkeit nicht in die Abendstunden zu verlegen, damit längeres Warten und Stockungen vermieden werden.

### Nachtragshaushaltssatzung für das Rechnungsjahr 1952

Die Nachtragshaushaltssatzung zum außerordentlichen Haushaltsplan der Stadt Karlsruhe für das Rechnungsjahr 1952 ist vom

## Hilfe durch eigene Leistung ersteebt

Die „Notgemeinschaft der deutschen Kunst“ wird aktiv — Im Frühjahr eine „Woche der offenen Herzen“ geplant

Am 21. Januar wird Wilhelm Furtwängler mit den Berliner Philharmonikern zu einem Symphoniekonzert in der Stadthalle erwartet. Die Karlsruher „Notgemeinschaft der deutschen Kunst“ wird dieses Ereignis zum Auftakt ihres Wirkens in der Öffentlichkeit benutzen. In einer Pressekonferenz am Mittwoch gab Prof. Dr. Bachhaus dies bekannt. Zugleich berichtete er, daß die Notgemeinschaft der deutschen Kunst schon am 20. September 1951 auf eine Anregung des Kulturreferenten des Deutschen Städtetages hin als eingetragener Verein gegründet wurde.

In Berlin hatte die „Notgemeinschaft der deutschen Kunst“ mit einer „Woche der offenen Tür“ großen Erfolg. Warum soll sich dieser in Karlsruhe mit einer vom 16. bis 25. Mai 1954 geplanten „Woche der offenen Herzen“ (auf den Namen hat man sich noch nicht endgültig festgelegt) nicht im selben Maße einstellen, so wurde gefragt. Oberbürgermeister Klotz hat sich bereit erklärt, die Schirmherrschaft zu übernehmen. Es wird jeder mit einem „Glücksheft“, das für 2 DM zu erwerben ist, die Möglichkeit haben, bei einer großen Verlosung einen wertvollen Preis zu erringen und, was das Wesentliche ist, durch die einzelnen Abschnitte des Heftes die Berechtigung zum Besichtigen Karlsruher Werke und Betriebe, Behörden, Museen, Veranstaltungen usw. erhalten.

Prof. Hoenselaers dankte zunächst namens der Notgemeinschaft für das Verständnis, das die Stadtverwaltung gegenüber den kulturel-

### Es schillert ...

Wilhelm Furtwängler, die Berliner Philharmoniker, Josef Keilberth, die Bamberger Philharmoniker, Mathias Wlemann, Dr. Frank Thieß, ein Bayreuther Dirigent sowie Filmgrößen sollen nach Karlsruhe kommen.

„Die Botschaft hör' ich wohl, allein mir fehlt der Glaube!“ Helkö

ien Bemühungen zeige. Die im Mai geplante Kulturwoche wolle man mit ernster Musik beginnen. Prof. Keilberth und die Bamberger Philharmoniker haben — nach noch nicht ganz vergessenen unliebsamen Karlsruher Erinnerungen zunächst zögernd — ihre Mitwirkung hierbei zugesagt. Zur selben Zeit sind Buch- und Bildausstellungen, die sonst nicht leicht zustande kommen, geplant. Mathias Wlemann ist zu einem Lesabend eingeladen. Von den weiteren Prominenten, die für diese Zeit in Karlsruhe erwartet werden, wurde noch Dr. Frank Thieß erwähnt. Die vereinigte Karlsruher Chöre werden in der Schwarzwaldhalle eine in anderen Städten kaum zu bietende Gelegenheit zum Vortrag großer Werke, unter Karlsruher und bei der Schlußveranstaltung unter einem Bayreuther Dirigenten haben. Der letzte Abend dieser Kul-

Stadtrat in der öffentlichen Sitzung vom 1. Dezember genehmigt worden. Der Nachtragshaushaltssatzung zum außerordentlichen Haushaltsplan 1952 ist zur Einsichtnahme durch die Einwohnerschaft vom 11. bis einschließlich 17. Dezember, während der Geschäftsstunden von 8—16.30 Uhr im Neuen Rathaus, Beierheimer Allee Nr. 16, 2. Stock, Zimmer 213, öffentlich ausgelegt.

### Päckchenspende der Straßenbahner

Der Betriebsrat der Stadt Straßenbahn Karlsruhe hat namens der Gesamtbelegschaft für die Päckchenaktion der Stadtverwaltung eine Spende von 100 DM überwiesen. Oberbürgermeister Klotz hat allen an dieser Spende beteiligten Bediensteten der Straßenbahn seinen verbindlichsten Dank übermittelt. Die Spende wird mit dazu beitragen, den bedauernswerten Karlsruher Bürgern, die sich noch in Kriegsgefangenschaft befinden, zum Weihnachtsfest eine Freude zu bereiten.

### Mit dem Verdienstkreuz ausgezeichnet

Regierungspräsident Dr. Huber hat der Oberchwester Emma Hofer, die ihren Lebensabend im Diakonissenmutterhaus Karlsruhe-Rüppurr verbringt, das ihr vom Bundespräsidenten auf Vorschlag des Bundeskanzlers und Bundesministers des Auswärtigen verliehene Verdienstkreuz des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland ausgehändigt.

Oberschwester Hofer hat dem Sanatorium Valbella vormals Deutsches Krieger-Kurhaus, Davos-Dorf, Sanatorium für Tuberkulose-Kranke, 34 Jahre lang als Schwester bzw. Oberschwester angehört.

## Jugend nimmt ihre Landesväter aufs Korn ...

... und ist begeistert von der keineswegs trockenen Landtagssitzung

„Was lange währt, wird endlich gut“ hofften die fünfzig Fahrtteilnehmer, die als Gäste des Karlsruher Abgeordneten Dr. Alex Möller dem Stuttgarter Landtag einen Besuch abstatteten. Denn schon einmal war der Karlsruher „Ring Politischer Jugend“, der auch diesmal für die Durchführung verantwortlich zeichnete, mit derselben Absicht nach der Landeshauptstadt gefahren, um unverrichteter Dinge wieder umkehren zu müssen, denn damals fand keine Sitzung statt. Anders sah es aber diesen Mittwoch aus, da die Regierungserklärung und Generaldebatte auf der Tagesordnung standen. Die letzten, noch auf der Hinfahrt geäußerten Zweifel einiger Skeptiker fielen vollends, als vor dem Gebäude in der Heusteißstraße eine ansehnliche Zahl ebenso ansehnlicher Wagen im parkenden Zustand zu sehen war.

Selbst bei den Freunden des „Ringes Politischer Jugend“, bei denen man Interesse für politische Fragen voraussetzen kann, mußte man bisher feststellen, daß sie sich nur ungern durch sachliche Argumentationen, durch Statistiken, gegenwartspolitische Fragen oder staatsrechtliche Grundsätze ansprechen lassen. Mit einem Schlags wurde dies nun anders: Der Humor bei der Sitzung, die zwanglose Art der Reden und Einwurfe, die trotz der ge-

### Die AZ sieht heute:

## „Spät kommt Ihr, doch Ihr kommt!“

Landtagsdebatten mögen noch so heiß und grundsätzlich geführt werden, sie würden schmecken wie die Suppe ohne Salz, wenn nicht auch die ernstesten Probleme mit heiterer Gelassenheit betrachtet, wenn nicht die Reden mit bonmots gespickt würden. Ein „guter Lecher“ wirkt auf jeder Bühne, und manche scharfe Pointe, elegant serviert — auch unter der Frackweste schlägt ein fröhlich Herz — brachte „Freund und Feind“ im Lachen zusammen. Am Mittwoch streifte bei der Landtagsdebatte Dr. Alex Möller kurz, aber mit Würde die sich in Liquidation befindliche albadische Angelegenheit. Zwei Stellen seiner Rede bringen wir im Wortlaut, da sie sich mit Fragen befassen, die einmal Karlsruhe erschütterten.

„Als erstes möchte ich herausstellen, daß die SPD-Fraktion unterstreicht, was von dem Zusammenwachsen des neuen Bundeslandes in der Regierungserklärung ausgeführt wurde. Rechtsverwahrungen (gegen das neue Bundesland. Die Red.) sind ebenso überflüssig wie die Vorstellung, daß die Wurzel albadischer Kraft in Portugal zu suchen sei. Darf ich in diesem Zusammenhang auf das sonderbare Verhalten einiger immer noch nicht geistig Gestorbener hinweisen, indem ich daran erinnere, daß im April 1952, als Herr Dr. Gebhard Müller nicht

Ministerpräsident wurde, ihn alle 50 CDU-Abgeordneten wählten, während einige CDU-Kollegen bei seiner erfolgreichen Wahl weiße Abstinenz übten. Für die weitere Arbeit empfehle ich diesen Kollegen, sich des Rates des weisen Sokrates zu bedienen, der für solche Fälle das Sieben durch drei Siebe lehrt. Das erste Sieb ist die Wahrheit, das zweite das Gute und das dritte die Frage: War es notwendig? Und Sokrates lehrt: Wenn es weder wahr, noch gut, noch notwendig ist, so laß es begraben sein und belaste Dich und mich nicht damit!“

„Noch ein persönliches Wort: Die Beteiligung von Herrn Dr. Werber am Kabinett hat manche kritischen Äußerungen zur Folge gehabt, die nur aus der Art seines früheren Kampfes gegen den Südweststaat verstanden werden können. Aber, meine Damen und Herren, das ist vorbei! Und die nun bereitete Mitarbeit soll man nicht erschweren, sondern begrüßen. Ich gehe nicht so weit, ihm nun das Wort von Rückert zu widmen: „Das sind die Weisen, die durch Irrtum zur Wahrheit reisen.“ Aber immerhin will ich doch Schiller bemühen und Herrn Staatsrat Dr. Werber für die gemeinsame Arbeit im neuen Bundesland zurufen: „Spät kommt Ihr, doch Ihr kommt!“

wichtigen Regierungserklärung gar nicht „repräsentative“ Kleidung der Abgeordneten und vieles mehr ließen den jugendlichen Zuschauer erkennen, daß Abgeordnete und Kabinettsmitglieder „auch Menschen“ sind.

Den Einsatz gab Ministerpräsident Dr. Müller: Als er sich, um seine Herkunft aus dem höhergelegenen Landesteil nachzuweisen, als „Oberschwaben“ bezeichnete, verursachten die Zwischenrufe „Nein, Oberschwabe“ einen Hauptspaß. Ein anderer Einwurf verlieh dem Verkehrsminister Dr. Seeborn, der anscheinend den Schwarzwald zu einem Naturschutzgebiet machen will, den Ehrentitel „Lkw-Minister“, dessen Abbaud den Aufbau der Bundesbahn bedeuten würde. Der Dank des Ministerpräsidenten an die Beamtenschaft löste ein vielstimmiges „Gratifikationen!“ aus, und als sich Dr. Gurk einmal verspricht, indem er „vorläufige Regierung“ sagt, quittiert er die Berichtigungen „endgültig“ mit „man weiß nie, was noch kommt!“

Die Ausführungen Dr. Alex Möllers sind ge-

laden mit Knall-Boßbons, bei deren Abschluß sich selbst würdige Abgeordnete vor Vergnügen auf die Oberschenkel schlagen. Da wird der Freiburger CDU-Abgeordnete Dr. Herrmann angesprochen, weil dieser die Bevölkerung einmal als „Bürger“, dann aber als „Untertanen“ bezeichnete. „Hoffentlich bedeutet dies nicht, daß Freunde und Wähler der SPD als Untertanen, alle ändern aber als Bürger anzusehen sind!“

Da auch noch Abgeordneter Samwer für den BHE sprach, konnten die jungen Karlsruher gleich drei ihrer Mitbürger sprechen hören.

Der Besuch blieb auch bei den Jüngsten nicht ohne Wirkung. Auf der Heimfahrt wurden Fragen behandelt, die man bisher nicht gehört oder erwartet hatte; teils gingen diese bis in die Tiefen der Staats- und Verfassungskunde, teils zeugten sie auch von einer recht klar gewordenen Betrachtung der Tagespolitik. So wurde es von allen begrüßt, daß der Ettlinger Abgeordnete, Bürgermeister Rimmelspacher, die Rückfahrt mitmachte und den Omnibus zum Horsaal machte. K. W.

### Weihnachtsfeier der städt. Schülerhorte

Am Samstag, den 19. Dezember, findet um 16 Uhr im Schauspielhaus die Weihnachtsfeier der Kinder aus den städtischen Schülerhorten statt, bei der ein Krippenspiel aufgeführt wird.

## Zur Vermittlung des geschriebenen Wortes

Gewerbeschule eröffnete gestern Flachdruck-Lehrwerkstätte

Daß in dem großen Gebäudekomplex der Gewerbeschule in der Adlerstraße allerhand Werte stecken, wurde gestern vormittag wieder ersichtlich, als die Gewerbeschule III eine neue Flachdruckwerkstätte für das graphische Gewerbe eröffnete. Die Abteilung für das graphische Gewerbe hat gegenwärtig sechs Klassen mit 180 Jungen. Die Zahl steigt stetig, obwohl vor zwei Jahren der Pforzheimer Bezirk auf diesem Sektor von Karlsruhe abgetrennt wurde. Für die Flachdrucker wird die neue Werkstätte eine wertvolle Ergänzung der Lehre bilden; bisher konnte ihnen nur teilweise praktischer Unterricht erteilt werden.

In seinen Begrüßungsworten zur Eröffnung der Werkstätten hieß Direktor B. Uche vor allem die Vertreter des Verbandes der graphischen Betriebe und des Hochbauamtes willkommen. Er dankte dem Hochbauamt für die gewährten Unterstützungen, ebenso dem Bezirksverein Karlsruhe des Verbandes der graphischen Betriebe, dessen Mitglieder die Maschinen zur Einrichtung der Werkstätte gestiftet hatten. In der vorläufigen Aufstellung des Haushaltsplanes für das nächste Rechnungsjahr ist auch ein Betrag zur Anschaffung eines „Automaten“ enthalten. Man hofft, dann einen großen Wunsch verwirklichen zu können.

Bei einem Blick in die neue Lehrwerkstätte bestaunen alle deren Einrichtungen, so eine Plattenschleuder, ein Kopiergerät und eine Handdruckpresse. Bei dieser Gelegenheit war dann auch gleich ein kurzer Besuch in den anderen Lehrwerkstätten — der Setzerei und der Druckerei — angebracht, deren Einrichtungen den Leistungsmöglichkeiten eines Mittelbetriebes entsprechen. J. W.

### Die neue Gewerbeordnung

Die Stadtverwaltung macht darauf aufmerksam, daß nach dem neuen, am 1. Dezember in Kraft getretenen Gesetz zur Änderung der Titel I—IV, VII und X der Gewerbeordnung vom 29. 9. 1953 u. a. kargestellt wurde, daß nicht nur der Beginn eines selbständigen Gewerbebetriebes anzeigepflichtig ist, sondern in gleicher Weise auch eine Veränderung des Geschäftsgegenstandes und die Ausdehnung des Gewerbebetriebes auf solche Waren und Leistungen, die bei Betrieben der betreffenden Art nicht geschäftsfähig sind. Neu eingeführt wurde die Verpflichtung der Gewerbetreibenden, die Aufgabe des Gewerbebetriebes bei der zuständigen Behörde anzukündigen. Zuwiderhandlungen gegen die obigen Vorschriften hinsichtlich der Erstattung der Anzeige über den Beginn, die Veränderung, die Ausdehnung und die Aufgabe eines Gewerbebetriebes werden gemäß § 148 der Gewerbeordnung mit Geldstrafen bis 150 DM und im Unvermögensfall mit Haft bis zu 4 Wochen bestraft. — Die Gewerbeanzeigen nach § 14 der Gewerbeordnung sind für den Stadtkreis Karlsruhe beim Städt. Gewerbeamt, Ritterstraße 23, zu erstatten.

## Du und ich, ihr und wir

Dozent Dr. Kamm vom Pädag. Institut über Soziologie und Erziehungsfragen

„Ich kenne mich in der Welt nicht mehr aus!“ Wie oft hört man heute von Menschen in vorgerücktem Alter diesen geradezu verzweifelt klingenden Ausruf. In früherer Zeit konnte man Persönlichkeiten, die Jahrhunderte voneinander gelebt haben, ohne Schwierigkeiten gegenseitig in Vergleich bringen, so z. B. Aristoteles und Thomas von Aquin; die Verhältnisse um diese Personen änderten sich nur sehr langsam. Doch welche Spanne, bedingt durch rasche Veränderung der gesellschaftlichen Voraussetzungen, besteht heute zwischen Jugend und Alter, zwischen Kindern und Eltern; auch in anderer Sicht zwischen Arbeiter und Unternehmer. Die Soziologie ist eine noch junge Wissenschaft; sie beschäftigt sich mit dem Leben des Menschen in der Gesellschaft, in Staat, in Volk, in Gewerkschaft, in Vereinen, in der Schule, mit allem, was den Menschen in Berührung mit der Gemeinschaft bringt.

Während bei uns, bedingt durch die radikalen Eingriffe des Staates nach 1933, die Möglichkeiten soziologischen Forschens stark eingesengt wurden, blühte dieser Zweig der Wissenschaft in Amerika, vor allem in USA, rasch empor; dort bildet er heute einen wesentlichen Teil der Ausbildung an Universitäten. Und wer möchte abstreiten, daß aus Erkenntnissen der Soziologie unser ganzes Dasein, das des Einzelmenschen und das des Volkes und das der Völker unter sich, eine günstige Umgestaltung erfahren könnte! Wieviele Fehler der Vergangenheit wären vermieden worden, hätten wir die inneren Voraussetzungen besessen, unseren

Blick weniger auf enge, nur uns angehende Belange zu richten, dafür aber die großen Zusammenhänge zu erkennen.

Erkenntnisse aus dem Forschungsbereich der Soziologie müssen hineinfließen in die Arbeit der Staatsbehörden, der Parlamente, der Gewerkschaften, der Vereine, der Gemeinden, der Familien vor allem aber der Lehrer in der Schule. Wir benötigen heute mehr denn je einen Lehrer, der mit wachen Augen in der Ge-



genwart steht, der sich um gesellschaftliche Vorgänge kümmert, der die ihm anvertraute Jugend hineinzuführen vermag in das dauernd pulsierende Leben der Umwelt. So kann es gelingen, gesellschaftliche und somit auch politische Reife zu erzeugen und grundlegend, katastrophale Fehler der Vergangenheit zu vermeiden.

Eine anregende Diskussion bildete den Ausklang des gehaltvollen Referats.

### Advents-Kaffee-Stunde der Stadtrats-Damen

Eine „liebgewordene“ Tradition, nannte eine der 38 Damen den Frauen-Nachmittag, den die Versuchs- und Lehrküche von Junker & Ruh jedes Jahr in der Weihnachtszeit veranstaltet. Die Firma lud die Frauen der Stadträte zu Kaffee und Kuchen ein und bot damit einen kleinen Ausgleich für manchen einsamen Abend, den diese Frauen verbringen, wenn der Herr Gemahl in hitzigen Ausschusssitzungen debattiert. Außerdem bringt ein solcher Nachmittag die Hausfrauen verschiedenster Fraktionen einander näher, denn die Probleme vor dem Gasbrenner sind dieselben. Darum fanden auch die Tips von Frau Inge Prüfer, der Leiterin der Versuchs- und Lehrküche, den ungeteilten Beifall von „rechts“ bis „links“. Vom Backofen, der mit „Gefühl“ backt, von einem eingewickelten Kuchen und vom Grillen war die Rede. Als Krönung spielten Frau „Unrentabel“ und die geschickte Hausfrau, ihr Gegenstück, einen selbstverfaßten Sketsch, der den Kern des Haushaltens und mehr enthielt. Später wurden die Kerzen angezündet und Frau Oberbürgermeister, die das Präsidium übernommen hatte, eröffnete in ihrer herzlichen Art die Kaffeetafel, an der auch Stadtrat Heiler, Verkaufsleiter von Junker & Ruh teilnahm, sowie Direktor Rintelen.

## Irrwege eines Gewerbeschullehrers

Hausbau und Spielteufel brachten ihn um Beruf und Existenz

„Ich hatte überhaupt nicht die Absicht, jemand zu betrügen oder zu schädigen“, sagte der 28jährige Karlsruher Gewerbeschullehrer zu Beginn der Verhandlung vor dem Karlsruher Schöffengericht, wo er sich wegen Unterschlagung und Betruges zu verantworten hatte.

„Sie waren aber nicht in der Lage, die Beträge zurückzahlen, die Sie sich geliehen hatten“, meinte der Richter. „Haben Sie ganz vergessen, was Sie den Leuten alles erzählt haben, um von ihnen Geld zu erhalten?“

Darüber konnten die Zeugen einiges aussagen. Da waren zwei Karlsruher Geschäftsleute, Inhaber von Schreibwarengeschäften, bei denen der Angeklagte Sammelbestellungen für die in seiner Klasse benötigten Lehrbücher und Lernmittel, wie Reißbretter, Zirkel, Hefte usw. aufgegeben hatte.

„Von mir wollte er eines Tages 100 DM gepumpt haben, weil seine Bank angeblich bereits geschlossen hätte und er dringend Geld brauchte. Als Sicherheit versprach er einen Scheck, aber als er in die Tasche griff, stellte er fest, daß er sein Scheckbuch „vergessen“ hatte. Am nächsten Morgen wollte er mir durch einen Schüler den Scheck bringen oder

das Geld zurückschicken. Ich warte heute noch darauf!“ sagte der eine Händler entrüstet.

Der andere hatte noch viel mehr zu erzählen. „400 DM ließ er sich von mir, weil angeblich seine Frau schwer erkrankt war. Später ließ er sich weitere 600 DM geben, weil irgendwelche Steuern zu bezahlen waren. Dafür stellte er dann einen Wechsel aus. Unter allerlei Vorwänden schröpfte er uns später um weitere Darlehen. Immer war da etwas mit dem Verkauf seines Hauses. Stets brauchte er noch ein paar Hundert Mark, ehe alle Schwierigkeiten überwunden wären! Da ist doch kein Risiko für Sie dabei“, erzählte er. Auf diese Weise hat er dann innerhalb kurzer Zeit 2250.— DM erhalten, weil wir ihm vertraut haben“, berichtete Händler Nr. 2.

Wer konnte aber auch ahnen, daß dem Herrn Gewerbelehrer das Wasser bis zum Hals stand und er lauter Lügen aufzischen würde, um zu Geld zu kommen? Sein Auto war nämlich an die Bank sicherungsübereignet und das Haus längst verkauft. Aus dem Erlös stand ihm kein Pfennig mehr zur Verfügung. Die Sache mit dem Sperrkonto bei der Sparkasse war purer Schwindel. Die Beamten-Bank hatte ihm längst den Kredit gesperrt und das Scheckbuch eingezogen. Sogar das Lehrer-Gehalt hatte man gepfändet! Der noch zur Auszahlung gelangende Restbetrag reichte kaum zur Bestreitung der allerwichtigsten Ausgaben.

Wie kann ein Lehrer nur in solche Schwierigkeiten geraten, wird mancher fragen. Die Erklärung ist ziemlich einfach: Der Angeklagte hatte es sich in den Kopf gesetzt, ein Haus zu bauen. Wer bauen will, muß Geld haben. Eigenes Kapital hatte aber der Bauherr kaum. Mit Hilfe einer Bausparkasse, verschiedener Darlehensgeber, Hypotheken und Zuschüsse brachte er jedoch tatsächlich etwa 50 000 DM zusammen. Der Bau aber verschlang 60 000 DM.

Als ihm das Wasser vor einigen Monaten bis zum Hals stand, steckte er sogar Gelder aus dem Verkauf von Schulbüchern, die er für alle Schüler wiederholt bestellt hatte, in die eigene Tasche. Als die Schulbehörde von diesen Dingen erfuhr, versetzte sie ihn nach Mannheim aber der Lehrer schied aus dem Schuldienst aus.

Für seine Taten verhängte das Gericht nun eine Gefängnisstrafe von sechs Monaten, die zur Bewährung auf die Dauer von vier Jahren ausgesetzt wird.

In der Volkshochschulreihe „Die roten Roben von Karlsruhe“ spricht am Montag, den 14. Dezember Bundesverfassungsrichter Dr. Gerhard Heiland über das Thema „Die Verfassungsschwerde“. Die Veranstaltung findet um 20 Uhr im Amerikahaus (Moninger) statt.

## Karlsruhe von 0 bis 24 Uhr

Richtbaum bei Schöpf

Gestern kurz vor zwölf Uhr wurde ein mit bunten Bändern geschmückter Richtbaum auf dem Gebäck des Neubaus der Firma Schöpf errichtet.

Goldene Buchstaben

Zur gleichen Zeit, als auf der anderen Seite der Karl-Friedrich-Straße der Richtbaum aufgerichtet wurde, vergoldeten Schriftmaler die Buchstaben „Städtische Sparkasse“. Eine andere Farbe als „Gold“ wäre an dieser Stelle durchaus unpassend, denn die Spareinlagen — es sind über 31 Millionen DM — bilden für viele einen goldenen Boden.

Alte Bahnhof-Romantik verschwunden

Die Lagerhallen, die mit Hilfe einiger Mauerreste des alten Bahnhofs errichtet werden, sind schon so weit fertiggestellt, daß das Dachgebälk schon aufgebaut ist.

Kradfahrer contra Radfahrer

Gestern nachmittag stießen auf der Durlacher Allee bei der Untermühlstraße ein Motorradfahrer und ein Radfahrer zusammen. Dabei kamen beide zu Fall und wurden verletzt. Der Radfahrer erlitt eine Gehirnerschütterung — es besteht Verdacht auf Schädelbruch — außerdem noch eine Kopfplatzwunde. Beide Fahrzeuge wurden erheblich beschädigt.

Sieben leichte Verkehrsunfälle

Außerdem ereigneten sich gestern sieben leichte Verkehrsunfälle, bei denen nur geringer Sachschaden entstanden ist.

Kellerbrand in Rüppurr

Gestern morgen gegen 9.45 Uhr brach in einem Haus in der Langstraße in Rüppurr dadurch ein Kellerbrand aus, daß unmittelbar neben dem Heizungssofen liegendes Brennholz Feuer gefangen hat. Die Löscharbeiten wurden durch außerordentlich starke Rauchentwicklung erschwert. Die Feuerwehrmänner mußten mit Atemschutzgeräten gegen den Brandherd vorgehen. Nach etwa einer Stunde waren die Löscharbeiten beendet.

Sechs Splitterbomben gefunden

Gestern nachmittag wurden Ecke Hans-Thoma-Straße und Bismarckstraße bei Bauarbeiten sechs 50 Kilo schwere, noch scharfe Splitterbomben gefunden. Damit erhöht sich die Zahl der innerhalb von drei Tagen aufgefundenen „Kriegserinnerungsstücke“ auf sieben.

Fenster im Arbeitsamt

Zur Zeit sind Arbeiter damit beschäftigt, Fenster im neuen Arbeitsamt in der Rüppurrer Straße einzusetzen.

## Karlsruher Tagebuch

**DAG, Berufsgruppe Techniker und Werkmeister.** Heute 19.30 Uhr: Versammlung mit Farblichbilder-Vortrag in der Kriegsstraße.

**Bund der vertriebenen Deutschen:** Am Montag, den 14. Dezember findet um 19.30 Uhr, im „Weißen Röhl“, eine Weihnachtsfeier statt, bei der Waisenkinder der Flüchtlinge besetzt werden.

**Verband der Heimkehrer:** Am Sonntag, den 13. Dezember veranstaltet der VdH, um 17 Uhr im Studentenhaus eine Weihnachtsfeier mit Besprechung bedürftiger Heimkehrer und Vermisstenangehöriger.

**Der Karlsruher Schwimmverein Neptun 1899** hält seine Weihnachtsfeier am Samstag, 12. Dezember 20.30 Uhr, im großen Saal der Gaststätte „Kühler Krug“ ab. Das festliche Programm

wird von Jugendlichen des Vereins bestritten und nach der Ehrung der Vereinsmeister 1953, spielt die Kapelle „Froh und heiter“ zum Tanz auf. Um 16 Uhr beginnt nachmittags die Kinderweihnachtsfeier des Vereins.

Hardtwaldsiedlungsgenossenschaft kann Neubau übergeben

Heute nachmittag wird die gemeinnützige Baugenossenschaft Hardtwaldsiedlung in einer Feier den Neubau an der Emil-Gött-Straße den künftigen Bewohnern übergeben.

Beerdigungen in Karlsruhe

Samstag, den 12. Dezember 1953

Hauptfriedhof:

Schmittner, Hedwig, 62 J., Luisenstr. 26 9.30 Uhr

Erhardt, Annerose, 49 J., Koblenzerstr. 6 11.00 Uhr

Klenert, Sofie, 75 J., Lederstr. 7 12.30 Uhr

Friedhof Daxlanden:

Ganz, Robert, 57 J., Salmenstr. 33 13.30 Uhr

Beerdigungen in Durlach

Bergfriedhof:

Lauk, Anton, 54 J., Christofstr. 8 14.00 Uhr

Friedhof Durlach-Aue:

Henkenhaf, Otto, 58 J., Westmarkstr. 46 15.00 Uhr

**AZ WETTERDIENST**

Vorhersage des Deutschen Wetterdienstes, Ausgabestelle Karlsruhe für Nordbaden, gültig bis Samstag früh:

In den Niederungen dunstig, nur stellenweise Frühnebel, sonst wolkg. zeitweilig aufheiternd. Erwärmung bis über 5 Grad, kein Nachtfrost. Schwache Winde wechselnder Richtung.

Bei Husten, Grippe, Heiserkeit halt' **Rheila** immer hilfsbereit denn schon 2 Rheila schüben, lösen, lindern.

0.60 D.M. — in Apoth.u.Drog.

**Einkauf in Etappen**

**30-40% Anzahlung!**  
Rest-Raten bis zu 6 Monate!

**Ensbberger + Co.**  
KARLSRUHE Karl-Friedrich-Straße 32  
zwischen Badewalllichtspiele und Bittlinger Fer. - BUS 7218

**DAS BEKLEIDUNGSHAUS FÜR ALLE**

Beachten Sie bitte unseren Schaufenster!

**Ämtliche Bekanntmachungen**

**Rattenbekämpfung**

Alle Einwohner und Firmen der Stadt Ettlingen werden gebeten, Feststellungen oder Beobachtungen über das Vorkommen von Ratten schriftlich oder mündlich bis spätestens 15. Januar 1954, beim Stadtbauamt Ettlingen zu melden.

Rattenverseuchtes Gelände und Gebäude müssen genau angegeben werden, damit die im Februar 1954 durchzuführende Bekämpfungsaktion erfolgreich durchgeführt werden kann.

Ettlingen, den 7. Dezember 1953.  
Der Bürgermeister.

**Meldeaktion nach § 21 des Gesetzes zu Art. 121 GG in der Fassung vom 1. 9. 1953.**

Durch § 21 des Gesetzes zu Art. 121 GG in der Neufassung vom 1. 9. 1953 ist eine bis zum 31. Dezember 1953 laufende Frist für die Meldung der unter das Gesetz fallenden Personen festgesetzt worden. Die unter die Meldevorschrift fallenden Personen werden deshalb auf die an der Rathausstafel in Ettlingen angehängte Bekanntmachung aufmerksam gemacht. Abzüge dieser Bekanntmachung sind auch auf der Polizeiwache erhältlich.

Ettlingen, den 7. Dezember 1953.  
Der Bürgermeister.

In der Zeit vom 12. bis zum 14. Dezember 1953, verleihe ich meine

**„Neue Apotheke“**  
aus dem Hause Schillerstr. 1 in den Neubau Schillerstraße 2 (Ecke Kaiserallee), und führe sie unter dem Namen

**„Schiller-Apotheke“**  
weiter.

Meine sehr geschätzten Kunden bitte ich auch weiterhin um Ihr Vertrauen.

Apotheker Mr. Karl Podleschka.

**Nähmaschinen**  
Mod. versenkbar ab DM 298.—  
Zick-Zack, elektr. Koffern.  
Anzahlung ab DM 19.—

**Mopeds**  
Brummi-, Jlo-, Rex-, Zündapp-, Sachs-Motor ab DM 397.—  
Anzahlung ab DM 49.—

**Fahrräder**  
Kinder-, Touren-, Sport-Fahrräder ab DM 119.—  
Anzahlung ab DM 29.—

**A. Allgeier & Co.**  
Karlsruhe, Waldstraße 11  
Verlangen Sie unverbindliche Angebote  
Restfinanzierung bis 18 Monate

haben Sie heute schon einen **UNDERBERG** getrunken?

1 8 4 6 Auf dem Wunschzettel des Vaters verbindet sich das Angenehme mit dem Nützlichen; da steht:

**UNDERBERG**

Täglich **UNDERBERG** und Du fühlst Dich wohl!

**Toto**

**Annahme**  
täglich durchgehend  
8.00 - 19.00 Uhr

Benützen Sie unsere Schreibgelegenheit • Neueste Sportzeitungen zur Einsichtnahme.

**Maurer**  
Waldstr. 28 im AZ-Haus

Auch ein kleines Inserat bringt ein gutes Resultat!

**Möbel NEUMAIER**  
Das Käis mit den 3 Hengen  
Adlerstr. 13  
(Nähe Kaiserstr.) • Tel. 158

**Zu spät?**

— Zu spät ist es nie, eine Erkältung zu bekämpfen. Wer mit Husten, Frösteln und rauhem Hals nach Hause kommt, sollte folgendes tun: bald zu Bett gehen und dann 2 bis 3 Eßlöffel **KLOSTERFRAU MELISSEN-GEIST** in einer Tasse Zuckerwasser oder Pfefferminztee möglichst heiß trinken. Dann ist oft schon am anderen Morgen die Erkältung weg!

In Apotheken und Drogerien. Nur echt mit 3 Nonnen. Denken Sie auch an Aktiv-Puder zur Hautpflege und an das herrlich erfrischende Klosterfrau Kölnisch Wasser „mit dem nachhaltigen Duft“!

50 Jahre Fachgeschäft für Bestecke aller Art, einfache und feinste Muster, Taschenmesser, Scheren, Jagd- und Sportwaffen, Munition

**Geschwister Schmid - Karlsruhe**  
jetzt Kaiserstraße 38, zw. Adler- und Kronenstraße und Karlstraße 115, Kolpingplatz - Reparaturen

Eine große Auswahl ist immer richtig. Auch der Preis spielt eine Rolle und manchmal spricht die Zahlungsweise mit.

Möchten Sie nicht einmal bei uns hereinsehen und ungeniert alles betrachten und unser Angebot prüfen?

**GALLION**  
Erbprinzenstraße 21, bei der Stephanskirche  
TEPPICHE - GARDINEN - TISCHDECKEN  
DIWANDECKEN - LINOLEUM - STRAGULA

**Gefährlicher Spaziergang im Flußbett**  
**Rheinsheim.** Einem 13 Jahre alten Schüler aus Rheinsheim im Kreis Bruchsal wurde ein Spaziergang in dem zum Teil ausgetrockneten Strombett des Rheins zum Verhängnis. Er trat auf den Zünder einer Granate, die unter dem Sand verborgen lag. Das Geschloß explodierte und verletzte den Schüler lebensgefährlich. Ein Munitionsräumkommando wurde daraufhin eingesetzt, um die Kriegsmunition, die noch unter Sand und Schlamm im Flußbett verborgen ist, zu bergen und zu entschärfen.

**Gasolin geriet in Brand**  
**Calmbach.** Dem sofortigen Eingreifen der Calmbacher Feuerwehr ist es zu verdanken, daß ein in einem Fabrikgebäude ausgebrochener Brand nicht zu einem Großfeuer wurde. Bei Abfüllen von hochexplosivem Gasolin geriet dieses in Brand und verletzte einen Lehrling leicht. Das sich schnell ausbreitende Feuer wurde von der sofort herbeigerufenen Feuerwehr gelöscht. Der Schaden ist gering.

**Verluste geringer als befürchtet**  
**Kehl.** Das badische Generallandesarchiv in Karlsruhe hat die während des Krieges in das Fort Rond bei Straßburg verlagerten Bestände dieser Tage von den französischen Behörden zurück erhalten. Nach Beginn der Invasion konnte nur ein geringer Teil der nach Straßburg gebrachten Urkunden über den Rhein gebracht werden. Etwa 40.000 Urkunden und mehrere tausend Aktenbündel in einem Gesamtgewicht von 30 Tonnen waren bei Straßburg geblieben. 1952 war von Frankreich für die Verhandlungen über die Rückgabe eine Archivkommission vorgeschlagen worden. Man einigte sich, daß Frankreich vom Generallandesarchiv in Karlsruhe eine Anzahl Urkunden erhalten soll, die wegen ihres Inhalts ohnehin an Karlsruhe abgegeben werden sollten. Außerdem sollte Frankreich ein größeres Privatarchiv erhalten, das im wesentlichen klassische Schriften umfaßt. Dafür sollten dem Generallandesarchiv in Karlsruhe alle Archivarien wieder zurückgegeben werden. Archivrat Dr. Zinsmaier versicherte nach der Übernahme in Straßburg, daß die Verluste und Schäden geringer seien, als man ursprünglich befürchtet habe. Besonders wertvoll für die Arbeiten des Generallandesarchivs seien die Breisgauer, Bruchsaler und Pfälzer Akten und die reichen Urkundensätze des ehemaligen Bistums Konstanz, der Klöster Salem, Reichenau und St. Blasien. Die Fortführung wichtiger Schweizer und oberbadischer Urkundenbücher sei jetzt wieder möglich. Dr. Zinsmaier sagte, mit der Rückgabe der Archivbestände sei wieder eine zwischen Deutschland und Frankreich schwebende Frage zufriedenstellend geregelt worden.

**Der kanadische Verteidigungsminister in Baden-Baden**  
**Baden-Baden.** Der kanadische Verteidigungsminister Brooke Claxton traf am Mittwoch mit dem Flugzeug aus Düsseldorf in Baden-Baden ein. In seiner Begleitung befand sich der kanadische Luftmarschall Campbell. Zu Ehren der Gäste wurde am Mittwochabend auf dem mit kanadischen Truppen belegten NATO-Flugplatz Söllingen ein Festessen gegeben.

## Bretten empfing Heimkehrer Konrad Stahl

Spätheimkehrer berichtet: „Schlimmer wie Verbrecher!“ — Stadt Bretten wird Arbeitsstelle vermitteln und Siedlerwohnung zuweisen

**Bretten.** Am Dienstag stand die Stadt Bretten im Zeichen des freudigen Empfangs ihres ersten Spätheimkehrers, des Ungardeutschen Konrad Stahl, der neun schreckliche Jahre in Kriegsgefangenschaft, Zwangs- und Schweißlagern verbracht hat und nun endlich zu seinen Angehörigen, die nach ihrer Vertreibung aus Ungarn in Bretten eine neue Heimat gefunden haben, zurückkehren konnte. Glockengeläut erklang zu Ehren Konrad Stahls, und die Stadt Bretten gab durch ihren Bürgermeister Oest ein schönes Beispiel dafür, daß man nicht nur einen „würdigen Empfang“ für den Spätheimkehrer vorbereitet hatte, sondern ihm darüber hinaus, was noch wichtiger ist, vor allem in jeder Weise behilflich sein wird, ihm den Weg ins neue bessere Leben zu ebnen.

Bürgermeister Oest hatte den Spätheimkehrer, zusammen mit dessen Eltern, im Auto am Bahnhof Mühlacker abgeholt, und beim Eintreffen in Bretten hatte sich vor dem Rathaus eine große Menschenmenge, vor allem viele Flüchtlinge, eingefunden, die Stahl einen stürmischen Empfang bereiteten. Der Bürgermeister überreichte ihm mit herzlichen Begrüßungsworten als äußeres Zeichen der Anteilnahme der Stadt einen Geschenkkorb und einen Geldbetrag. Er sagte ihm außerdem zu, daß die Stadtverwaltung dafür sorgen werde, daß er, nachdem er erst einmal an Leib und Seele genesen sei und Kontakt mit dem neuen Leben gefunden habe, auch eine Existenz gründen könne. Außerdem wird Stahl und seinen Eltern in Kürze eine schöne Einliegerwohnung in der Siedlung zur Verfügung gestellt werden. Für die evang. Kirchengemeinde schloß sich Stadtpfarrer We-

ber den Begrüßungsworten an, für die Heimatvertriebenen die Gemeinderäte, Frau Zimmermann und Wenzl Schwarz. Auch von diesen Seiten wurden Geschenk-körbe überreicht. Für den musikalischen Rahmen der zu Herzen gehenden kleinen Feier sorgten der evang. Kirchenchor und der Posaunenchor. Tief gerührt dankte Konrad Stahl für diese Ehrungen.

**LKW und Omnibus stießen zusammen**  
**Wolfach.** Am Mittwoch stießen bei den Möbelwerken an der Bundesstraße Wolfach-Rippoldsau an einer unübersichtlichen Kurve ein LKW und ein Omnibus zusammen, wobei der LKW neben die Straße geriet, etliche Betonpfeiler sowie den 2 Meter hohen Verkehrsbehindernden Gartenzaun mit sich riß. Neben Flußschaden entstand an beiden Fahr-

## Daimler-Benz erhöhte Weihnachtsgratifikation

**Gaggenau.** In einer Betriebsversammlung vor etwa 4000 Menschen gab Betriebsratsvorsitzender Wendelin Lust einen umfassenden Bericht über die im letzten halben Jahr geleistete Arbeit des Betriebsrates. Nahezu 5000 Menschen beschäftigt das Werk Gaggenau, davon sind nur etwa 6 Prozent Frauen und 7 Prozent Lehrlinge. Anfang des Jahres mußten 180 Betriebsangehörige entlassen werden, wobei es sich hauptsächlich um Werksangehörige über 65 Jahre handelte. Die vorbildliche Sterbekasse hat in diesem Jahr rd. 25.000 DM an die Hinterbliebenen ausgezahlt. Während beim Bund und Länder der große Streit um die Weihnachtsgratifikation ausgebrochen ist, hat die Firma ihre an sich schon recht ansehnlichen Beträge gegenüber dem Vorjahr noch erhöht. Neu eingeführt wurden für die Werksangehörigen eine Urlaubsversicherung an die Nordsee und nach

Bayern. Bei einem Tagessatz von DM 2,80 übernimmt die Firma alle weiteren zusätzlichen Kosten einschließlich dem Fahrgeld, so daß ein 14-tägiger Urlaub an der Nordsee rund 40,— DM Kosten verursacht. Es ist vorgesehen, alle 14 Tage je 12 Werksangehörige auf diese Weise zu verschicken, so daß im Laufe des 1. Jahres 132 Werksangehörige in den Genuß dieser Vergünstigungen kommen werden. Als weitere wesentliche Verbesserung muß die Tatsache bezeichnet werden, daß ab 1. September zum Krankengeld der AOK die Firma pro Tag 1,— DM zusätzlich an den Erkrankten zur Auszahlung bringt. Nicht unerwähnt darf die Gewährung von Darlehen an Wohnbaulustige bleiben. Mit dem Betrag von 115.000 DM wird auch im kommenden Jahr manchem Baulustigen eine wertvolle Hilfe zuteil werden.

# Stimmscheine wanderten in den Kohlenkasten

Nur FDP/DVP-Stimmscheine abgegeben — Gemeinderat nahm Wahleinspruch an

Neureut. In der letzten Sitzung des Gemeinderates ging es heiß und hoch her, stand doch der Wahleinspruch der CDU, SPD, BHE und der Freien Wählervereinigung zur Diskussion und Beschlussfassung. Die Wellen der Diskussion schlugen hoch, sehr hoch und die FDP/DVP, gegen die sich die massiven Vorwürfe mehr oder weniger richteten, hatte alle Mühe, in dieser Sitzung nicht vollständig schiffbrüchig zu gehen. Immerhin, sie mußte der „Macht des Faktischen“ weichen, und es wurde mit 16 Stimmen gegen zwei Gegenstimmen dem Einspruch zugestimmt. Der Gemeinderat hat also in einer überwältigenden Mehrheit die Einsprüche angenommen und die FDP/DVP muß sich wohl oder übel bis zur restlosen Klärung der Angelegenheit durch das Landratsamt in ein zweifelhaftes politisches Licht gerückt sehen.

Doch, um was ging es? Die einsprucherhebenden Parteien haben festgestellt, daß bei der amtlichen Stimmzettelabgabe durch zwei Gemeindebedienstete in einigen Haushaltungen nicht wie vorgeschrieben die Stimmschein aller Parteien abgegeben wurden, sondern nur die Stimmschein der FDP/DVP. Dadurch sei es, so argumentieren die Betroffenen, dem Wähler unmöglich gewesen nach freiem Willen zu entscheiden und zu wählen.

Dieser Vorwurf ist ungeheuerlich und wenn sich seine Richtigkeit erweist, wird sich nach unserer Meinung der Staatsanwalt mit der Angelegenheit beschäftigen müssen.

In der fraglichen Gemeinderatsitzung teilte nun der FDP/DVP Bürgermeister Ehrmann mit, daß er die zwei Ausrücker einbestellt habe. Diese hätten allerdings die ihnen gemachten Vorwürfe lebhaft bestritten. (Wie seltsam! Der Bürgermeister ging sogar noch weiter. Er

legte den erstaunten Gemeinderäten ein Schriftstück vor, in dem von den einsprucherhebenden Parteien aufgeführte Zeugen plötzlich erklärten, sämtliche Stimmzettel ordnungsgemäß erhalten zu haben. Vorher hatten sie ausgesagt, nur den Stimmschein der FDP/DVP erhalten zu haben.

Das rief den SPD-Gemeinderat Stauch auf den Plan, der über den plötzlichen Meinungsumschwung der betreffenden Zeugen sein Staunen ausdrückte. Aber wenn dem auch so sei, dann könne er trotzdem die Richtigkeit der dem Einspruch zugrunde liegenden Vorwürfe beweisen. Er könne zu gegebener Zeit Personen benennen, die gelobt hätten, nicht zur Wahl gehen zu können, weil ihnen nur die Wahlscheine der FDP/DVP gegeben worden seien.

So stand also in dieser Gemeinderatsitzung Behauptung gegen Behauptung.

## „Wer nicht DVP wählt, bekommt keine Häuser“

Während jedoch die Behauptungen des Bürgermeisters auf recht schwachen Füßen stand, wurden jene der Einsprechenden weiter untermauert. Sagte nämlich Gemeinderat Behnke (BHE): „Mir haben Wähler Stimmzettel der FDP/DVP gezeigt und dazu bemerkt, die Stimmzettel der anderen Parteien seien von dem Ausrücker in den Kohlenkasten geworfen worden.“

Noch nicht genug, Behnke wollte noch mehr. Es sei auch der Ausspruch gefallen, daß jeder, der nicht FDP/DVP wähle, keine Häuser bekomme.

Ja, dieser Ausrücker machte dem Bürgermeister allerdings Scherereien und man erfährt von dem Bürgermeister, daß er deshalb gerade auf diesen Ausrücker verfallen sei, weil er seitdem das Ausfüllen der Lastenausgleichsformulare in der Siedlung besorgt habe, und sich deswegen dort sehr gut auskenne und auch bekannt sei.

Ein Ausrücker, der sich „auskannte“  
 Das darf man dem Bürgermeister glauben. Er wollte einen „Bekannteren“ schicken, einen, der sich „auskennt“. Nun sind aber Lastenausgleichsformulare keine Wahlscheine und bei letzteren ist eine „Ausfüllhilfe“ durchaus nicht am Platze. Aber wahrscheinlich hatte der Ausrücker diese Unterschiede nicht so genau genommen oder gar nicht gekannt.

„Recht muß Recht bleiben“, schaltete sich der CDU-Gemeinderat Häfelle ein, also müsse die Angelegenheit, um dem Recht Genüge zu tun, untersucht werden.

Nicht der Rede wert  
 Gemeinderat Hermann Meißner (FDP/DVP) versuchte die Angelegenheit zu bagatellisieren und seine Kollegen zu beschwichtigen. Er

zweifle daran, daß der Wähler in seiner Entscheidung beeinflusst worden sei, denn in den Wahllokale hätten ja noch Stimmschein aufgegeben und außerdem müsse man sich doch ersthaft fragen, ob durch die Vorwürfe das Wahlergebnis stark beeinflusst worden sei. (Die Angelegenheit ist ja nicht der Rede wert, mag der Gemeinderat Meißner wohl gedacht haben.)

„Blauen Dunst“ nannte Gemeinderat Stauch diese Ausführungen und versicherte erneut seine Bereitschaft zu gegebener Zeit die Verfehlungen hieb- und stichfest zu beweisen.

So ging man denn in die Abstimmung. Vor-

## Flüchtlinge wollen weiter bauen

Die bisherigen Erfolge spornen an

**Malsch.** Der Bund der vertriebenen Deutschen, Ortsgruppe Malsch, hielt eine Versammlung der Bauinteressenten ab. Der gute Besuch dieser Veranstaltung war ein Beweis dafür, welche Vorrangstellung der Wohnungsbau bei den Vertriebenen erfreulicherweise einnimmt.

Nach der Begrüßung durch Obmann Schöber ergriff Gemeinderat Jahl das Wort. Er wies auf den Erfolg der ersten Vertriebenen-Siedlung hin, die — wir berichteten bereits darüber — im Bruch mit verhältnismäßig geringen Geldmitteln verwirklicht werden konnte. Er riet davon ab, mit einer Baugesellschaft zu bauen, da bekanntlich dadurch die Baukosten sich nur steigern würden, weil die private Initiative hierbei nicht voll zur Geltung käme. Der Redner forderte alle Bauinteressenten auf, sich zusammenzuschließen, um den gemeinsamen Interessen

her warnte jedoch die FDP/DVP vor einer Wahlwiederholung. Sie brächte nochmalige Unkosten und eine Wehmüdigkeit. (Lieber nimmt man eine Ungerechtigkeit in Kauf.)

Es kam, wie es nach Sachlage der Dinge kommen mußte: 16 Gemeinderäte stimmten für Annahme des Einspruchs, zwei dagegen. Jetzt wird sich der Kreistag oder Kreirat mit der Angelegenheit befassen müssen. Man darf gespannt sein.

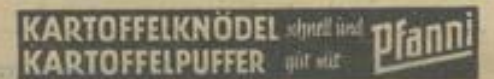
## Trauer um eine Trauerweide

Gemeinderat genehmigte Baudarlehen

Neureut. Eine Reihe von Baudarlehenanträgen wurde in der Gemeinderatsitzung ohne Debatte genehmigt und die gesetzliche Ausfallhaftung von der Gemeinde übernommen. — Der Jagdpachtvertrag des Herrn Hötzel wurde ohne Widerspruch auf weitere 6 Jahre bis zum 31. März 1960 verlängert. — Zur Besenkung der 80jährigen und Älteren (es sind 69 an der Zahl) mit 2 Flaschen Wein zum Weihnachtsfest wurden 300 DM bewilligt. — Die Firma Coca-Cola stellt der Gemeinde 5000 Flaschen ihrer Getränke für die Alten und Kranken zur Verfügung. — Ein Antrag der Genossenschaft der alten Kirchfeldsiedlung um Erlassung der Feuerschutzabgabe, weil sie über keinerlei Einnahmen mehr verfügt, fand Zustimmung. — Das Zurückstutzen und die spätere Entfernung einer Trauerweide im Friedhof Neureut-Süd löste bekanntlich eine Empörung der Bewohner dieses Ortsteiles aus. Auch der Gemeinderat befaßte sich noch einmal eingehend mit dieser unerfreulichen Angelegenheit. Eine lebhaft Kritik kam von allen Sprechern gegenüber des Grundstück-Nachbarn F. zum Ausdruck, der hier in verständnisloser Weise handelte. Es wurde in diesen Zusammenhang die Bauplatzperre der angrenzenden Grundstücke beschlossen und ein evtl. Rückkauf für die Gemeinde nach Prüfung des Finanzausschusses in Erwägung gezogen.

wie Bauland- und Kreditbeschaffung nachzugehen.

Ueber die Möglichkeiten der Baufinanzierung sowie über technische Einzelheiten gaben die Ausführungen von Architekt A. Preeschel Aufschluß. Er stellte das Doppelhaus als den günstigsten Bautyp heraus



und bezeichnete die gesicherte Finanzierung als Voraussetzung für den reibungslosen Ablauf des Bauens. Durch Selbsthilfe könnten die Finanzierungsmittel wesentlich erweitert werden. Als Beispiel führte er ein eben fertiggestelltes Siedlungshaus der ersten Vertriebenen-Siedlung an. Bei dem nun geplanten Bauvorhaben müßten jedoch vollwertige Keller erstellt werden. Hierfür sollte zunächst geeignetes Baugelände zur Verfügung gestellt werden, das aber zur Zeit nicht preisgünstig greifbar sei. Es wurde daher beschlossen, ein entsprechendes Gesuch an den Gemeinderat zu richten.

Zum Schluß sagten die beiden anwesenden Gemeinderäte Angetter und Jahl zu, die Frage der notwendigen Baulandbeschaffung im Gemeinderat zu vertreten.

## Jahnhalle geht ihrer Vollendung entgegen

Gaggenau. Der Verwaltungsrat des Turnerbundes befaßte sich mit der personellen Besetzung für den kommenden Jahnhallenbetrieb. Sowohl der Hallenwart als auch der Posten eines Wirtes wurde vergeben.

## Badische Malerfachschnule unbeteiligt

Märchenfiguren, die Unwillen erregten

**Lahr.** Die Direktion der Badischen Malerfachschnule nahm in einer öffentlichen Erklärung zur Anbringung der Märchenfiguren Stellung, die in Lahr einen vorweihnachtlichen Bildersturm entfacht hatten. Wie der Direktor der Schule erklärt, stammt der Vorschlag, Märchenbilder im Rahmen der Lahrer Weihnachtswerbung aufzustellen, nicht von der Malerfachschnule. Die Schule habe dem Einzelhandel sogar von dieser Idee abgeraten. Als die zuständigen Herren jedoch darauf bestanden, habe die Schule einen Künstler empfohlen, der für einen solchen Auftrag in Frage kam. Durch eine unglückliche Aufstellung seien die künstlerisch ausgezeichneten Figuren jedoch um ihre Wirkung gebracht worden. Die Stadt Pforzheim habe mit einer ähnlichen Lösung der Weihnachtsdekorationsfrage ihrer Straßen großen Erfolg.

## Die Gefängnisse sind ihre Heimat

**Rastatt.** Es gibt im Südwesten unseres Landes kaum eine Anklagebank, welche die nun erneut vor Gericht stehende 25jährige Landstreichlerin nicht schon drückte. Sie kennt die Gerichte und Gefängnisse besser als ihr Vaterhaus, denn schon mit 14 Jahren begann das ruhelose Dasein dieses Mädchens, das über die Landstraßen zieht und von gewerbsmäßiger Unzucht lebt. Die einzige Heimat waren bisher die Gefängnisse. Nun wird sie erneut nach dem Urteil des Amtsgerichtes für vier Wochen in Haft genommen, um aber dann wieder auf die Straße entlassen zu werden.

Bestimmt erscheint sie in absehbarer Zeit wieder vor den Schranken eines Gerichtes. Vielleicht entschließt sich aber dann einmal ein

Richter zur Einweisung in ein Arbeitshaus, denn diese Möglichkeit ist seit kurzem wieder gegeben.

## Flüchtlingsgelder veruntreut

**Offenburg.** Der frühere Vorsitzende des Kreisverbandes des Bundes vertriebener Deutscher, stand dieser Tage vor dem Richter. Er hatte sich nicht nur gegenüber seinen eigenen Schicksalsgenossen vergangen, sondern auch beruflich größere Summen unterschlagen. Wegen dieser Straftaten hatte er sich nun vor dem Schöffengericht zu verantworten. Dort enthielt die Verhandlung ein trauriges Bild. Eine Lebensversicherung in Karlsruhe, für die er arbeitete und für die er inkassoberechtigt war, betrog er nach Strich und Faden; in Offenburg verschiedene Firmen, seine Vertriebenenorganisation und andere. Kurz: Wo dieser Mann eine Gelegenheit witterte Geld zu erhalten, nutzte er diese aus. Da er nie an eine Rückzahlung denken konnte, mußte eines Tages die Bombe platzen. Dies geschah im August. Nun erhielt er eine Gefängnisstrafe von 10 Monaten und 120 DM Geldstrafe.

## In einem Baggerloch ertrunken

**Offenburg.** Zwischen Ortenberg und Zunsweier ereignete sich ein bedauerlicher Unglücksfall. Der 60 Jahre alte Kaufmann Emil Kiefer aus Zunsweier, der bei Kupferschmied Mischle in Ortenberg beschäftigt war, befand sich auf dem Heimweg. Er wollte offenbar den Weg abkürzen und geriet im dichten Nebel in ein Baggerloch eines Zunsweierer Kieswerkes.



# Nebel - Wassermangel - Frühlingsblumen

Dezember wartet täglich mit neuen Überraschungen auf

**Hamburg.** In London wird es zur Zeit nicht hell. Noch am Mittag brennen in den Geschäften und Wohnhäusern die Lampen. Zwar sind die Straßen der Millionenstadt fast nebelfrei, doch liegt in Kirchturmhöhe eine dicke Dunstschicht, die das Tageslicht nicht durchläßt. Die Süd- und Ostküste Englands ist in dichten Nebel gehüllt, der die Schifffahrt im Kanal vorübergehend lahmlegt. Das außergewöhnliche Niedrigwasser der holländischen Flüsse hat im Rotterdamer Hafen einen empfindlichen Mangel an Schiffsładerraum verursacht. Schiffe mit einem Ladevermögen von 1300 Tonnen können nur noch etwa die Hälfte transportieren. Außerdem wirft das Niedrigwasser hygienische Probleme auf. Die IJssel hat kaum noch Strömung und kann die Abwässer der Städte und Dörfer nicht mehr flussabwärts führen.

In weiten Gebieten Elsaß-Lothringens ist durch die anhaltende Trockenheit großer Wassermangel eingetreten. In zahlreichen Vogesenorten sind die Brunnen versiegt. Das Trinkwasser wird mit Tankwagen oder durch kilometerlange Schlauchleitungen herangebracht. Zum Teil wurden die Bade- und Waschanstalten geschlossen. Auf den Kanälen droht die Stilllegung des Schiffsverkehrs.

Im Gebiet von Trient herrscht noch immer milde Temperatur. Schnee ist nur auf den Berggipfeln über 2500 Meter gefallen. In Trient

blühen Blumen, die normalerweise erst Ende Februar in der Frühlingswärme anzutreffen sind.

## 60 000 Kilometer Wolle wurden verstrickt

**Düsseldorf.** Das Preisgericht für den Strickwettbewerb des Internationalen Wollsekretariats fällt jetzt in Düsseldorf die Entscheidung über 26 559 Wettbewerbsarbeiten (Pullover, Jacken und Westen), bei denen 60 000 Kilometer Wollgarn verarbeitet worden waren. Dreitausend Mark erhielt als ersten Preis Fräulein Edeltraut Hufeland aus Wuppertal-Elberfeld für eine schwarz-weiße Damenjacke. Der zweite Preis in Höhe von zweitausend Mark fiel an Frau Edith Able-Rosenkranz aus München. Auch ein Mann ist unter den Preisträgern. Theodor Palmann aus Schliersee, erhielt für einen cognacfarbenen Herrenpullover den sechsten Preis in Höhe von fünfhundert Mark. Das Wollgarn, das für die eingesandten Strickwaren verwendet wurde, würde genügen, den Erdball eineinhalbmal zu umspannen und hat einen Wert von einer Million Mark.



Große Weihnachts-Modenschau in Hamburg

Zu einem großen Modetage zum Weihnachtsfest hatte das Hamburger Modenhaus Topp & Frank die Damenwelt der Hansestadt geladen. Eine Kollektion von Entwürfen des Hauses und Modellen Jacques Fath und Christian Dior wurden in nicht kreisender Folge gezeigt. Von der Haus- und Sportkombi über Backfisch-, Nachmittags-, Cocktail- und Abendkleider spannte sich der Bogen bis zum Hochzeitskleid. Haus-Mannequin Scarlett zeigte ein mit Tüll besetztes seidenes Cocktailkleid mit Samt-oberteil und Tüllstola.

## Die „Dollarprinzessin“ war erfunden

Presse und Stadtverwaltung glaubten Häglers Schwindeleien

**Burgdorf (Niedersachsen).** Maßloses Geltungsbedürfnis veranlaßte den 36 Jahre alten Emil Hägler aus Burgdorf, eine Rettungstat zu erfinden, für die ihn eine „Dollar-Prinzessin“ angeblich reich belohnte. Mehrere Zeitungen berichtete Hägler, ein amerikanischer Offizier habe ihm mitgeteilt, daß Baroneß Freilitzer-Frank, die einen reichen Amerikaner geheiratet habe, in Hannover fünftausend Dollar für ihn deponierte. Dies sei der Dank dafür, daß er sie 1937 im Ostseebad Misdroy gerettet habe. Auf Grund der Pressemeldungen erhielt Hägler viele Warenangebote namhafter Firmen. Das Burgdorfer Wohnungsamt wies ihm einen Neubau zu. Hägler hatte der Stadtverwaltung mitgeteilt, daß er den Neubau von dem Dollargeschick erwerben wolle. Die frühere Baroneß hatte aber keinen reichen Amerikaner sondern einen vermög-

baltischen Baron geheiratet. Sie wohnt in Schleswig-Holstein und war nie in Amerika. Sie wurde auch nie von Hägler vor dem Tod des Ertrinkens gerettet. Ihr Mann berichtete der Kriminalpolizei jetzt über den wahren Sachverhalt. Hägler, der schon mehrfach wegen Betrugs verurteilt ist, hat inzwischen zugegeben, daß er die Geschichte erfunden hat. Die Staatsanwaltschaft Hildesheim hat sich des Falles angenommen.

## „Sie merkten nicht, daß ich scherzte“

Dominici widerrief sein Geständnis in vollem Umfang

**Digne.** Der 77jährige Bauer Gaston Dominici hielt nunmehr in einer langen Vernehmung vor dem Untersuchungsrichter den Widerruf seines früheren Geständnisses, daß er den britischen Wissenschaftler Drummond mit Frau und Tochter umgebracht habe, in vollem Umfang aufrecht. Als Dominici den Polizeibeamten gegenübergestellt wurde, vor denen er vor

drei Wochen sein Geständnis abgelegt hatte, sagte er: „Sie merkten nicht, daß ich scherzte“. Alles, was er damals ausgesagt habe, sei Lüge gewesen. „Ich sagte es nur, um wieder freigelassen zu werden. Ich habe mit dem Verbrechen nichts zu tun. Ich tötete niemanden. Ich will in Frieden gelassen werden, so daß ich auf meine alten Tage bei meiner Familie auf meinem Hof leben kann.“ Dominici schlug dem Untersuchungsrichter vor, er solle einen „Familierrat“ einberufen. „Lassen sie mich zu meiner Frau und zu meinen Kindern sprechen, und Sie werden den Namen des Mörders erfahren.“

## Im Totoglück Prozeß versäumt

**Paderborn.** Bei einem größeren Strafprozeß, der zu Beginn dieser Woche vor dem Paderborner Landgericht abrollen sollte, fehlte der Hauptzeuge. Er hatte sich damit entschuldigt, daß er „auf Grund eines größeren Toto-Gewinnes eine größere Reise unternommen“ habe. Das Gericht ließ diesen Grund nicht gelten. Es sandte dem Toto-Gewinner postwendend den Bescheid nach, daß man alle Prozeßbeteiligten auf seine Toto-Kosten nach Hause geschickt habe, weil man den Prozeß seinetwegen auf unbestimmte Zeit habe verschieben müssen. Er möge aber noch vorsichtshalber dafür sorgen, daß von dem Gewinn der Betrag für eine Ordnungsstrafe übrigbleibe.

## Dreizehnjähriger Junge landet „durchgegangenes“ Flugzeug

**Rocky Mount (Nord-Carolina).** Ein dreizehnjähriger Junge, der nie vorher ein Flugzeug geföhrt hatte, übernahm über dem Flugplatz von Rocky Mount im Staate Nord-Carolina das Steuer eines „Durchgegangenen“ Flugzeuges und brachte es ohne größeren Schaden zur Landung. Tony Hammond hatte zusammen mit dem zwanzigjährigen Richard Floyd, der mit einem Fluglehrer seinen ersten Flug machen sollte, in dem Flugzeug Platz genommen, während der Fluglehrer die Luftschraube durchdrehte. Plötzlich startete der Motor, und das Flugzeug, dessen Gashebel sich offensichtlich verklemmt hatte, raste die Startbahn hinunter und stieg in die Luft. Tony Hammond übernahm das Steuer und kreiste eine viertel Stunde lang über dem Flugplatz, während ein Krankenwagen geholt wurde. Dann landete er die Maschine, wobei er lediglich an ein Landungslicht stieß, ohne das Flugzeug wesentlich zu beschädigen. Der zwanzigjährige Floyd sagte nachher: „Ich überließ dem Jungen das Fliegen, da ich nichts davon verstehe.“

**In 91 Stunden um die Erde**  
**Chikago.** Die 23jährige Pamela Martin ist in 91 Stunden und acht Minuten um die Erde geflogen und hat damit einen neuen Rekord für den Erdrundflug unter ausschließlicher Benutzung der regelmäßigen Fluglinien aufgestellt. Der letzte Rekord, den der Direktor einer Luftfahrtgesellschaft aufgestellt hatte, stand auf 99 Stunden und 25 Minuten. Der deutsche Schriftsteller und jetzige NWDR-Intendant Ernst Schnabel hatte es 1931 in rund zweihundert Stunden geschafft.

## Gefängnis für „Schatzsucher“ Flandrack

Er wollte nur die Öffentlichkeit zum Narren halten

**Bad Reichenhall.** Das Märchen von einem vergrabenen Millionenschatz am Hohen Brett bei Berchtesgaden, fand nunmehr vor dem Amtsgericht Bad Reichenhall sein gerichtliches Nachspiel. Der Kraftfahrer Hans Flandrack wurde zu neun Monaten Gefängnis verurteilt, weil er mit seinem Schwindel ein Jahr lang die Behörden an der Nase herumgeführt und Leute, die selbst in schlechter wirtschaftlicher Lage leben, auf gemeine und gewissenlose Art um Geld und Kleidungsstücke betrogen habe.

bannführer Feyerlein auf dem Hohen Brett bei Berchtesgaden einen Schatz im Wert von weit über eine Million Mark vergraben habe. Neben Brillanten und Gold befinden sich dort Gemälde alter Meister, Silberbecher, Filme, Photokopien und Tagebücher. Von verschiedenen Seiten wurde Flandrack für seine Schatzsuche unterstützt. Er selbst hatte sich von den Behörden Findexlohn zusichern lassen. Nachdem monatelange Nachforschungen der Polizei und der Zollbehörden an der von Flandrack angegebenen Stelle ohne Ergebnis geblieben waren, hatte Flandrack schließlich im Herbst gestanden, daß er die ganze Sache nur erfunden habe, um die Öffentlichkeit zum Narren zu halten.

## Mit dem Urlaubsschiff vom Rhein zur See

**Oberhausen.** Der Bevölkerung des Ruhrgebietes soll ein neuer Weg in den Urlaub und zur Erholung auf See eröffnet werden. Auf Anregung des Duisburger Hafendirektors, Dr. Ing. Wilhelm Sticht, hat die Werft Walsum der Gute-Hoffnungs-Hütte-AG Oberhausen eine Studie zu einem Rhein-See-Schiff angefertigt. Das Schiff soll voraussichtlich schon im Sommer 1955 Urlaubsreisende von Duisburg aus nach England, Norwegen und Schweden bringen. Später werden auch spanische Häfen in das Reiseprogramm einbezogen. Die Kosten für eine Reise von Duisburg nach London werden auf etwa 150 Mark veranschlagt. Das „Urlaubsschiff des Ruhrgebietes“ soll 212 Passagieren Platz bieten. Sein Tiefgang von Maximal 2,80 Meter mit allen Vorräten und Ballast für den Hochseeverkehr würde es gestatten, auch bei Niedrigwasser des Rheins die Anlegestelle im Duisburger Innenhafen sicher anzulaufen.

Vor Gericht verteidigte er sich jetzt damit, daß er den Schatz nur deswegen nicht habe bergen können, weil man ihn vorher verhaftet habe. Er fühle sich unschuldig, obwohl er den genauen Ort des Verstecks nicht mehr wisse.

## Junge opfert Knochen für Kranke

Jim Welch lehnte jegliche Belohnung für seine gute Tat ab

**Rochester (New York).** Der achtzehnjährige Botenjunge Jim Welch hat ein zwanzig Zentimeter langes Knochenstück in einer Operation aus seinem Bein entfernen lassen, damit es einem elfjährigen Mädchen eingesetzt werden konnte, das seit acht Jahren an einem Tumor litt. Jim Welch, der die Familie des Mädchens nur vom sehen konnte, hörte von der Notwendigkeit einer Knochenübertragung in einer Rundfunksendung. Er wird einen Monat — gerade zur Weihnachtszeit — im Kran-

kenhaus bleiben und drei Monate an Krücken gehen müssen. Bevor die Ärzte die Operation vornahmen, erklärten sie Jim, was der Eingriff für ihn bedeuten würde. Er willigte ein, als ihm gesagt wurde, daß er vor Beginn der „Softball“-Saison (Softball ist ein dem Baseball verwandtes Spiel) im nächsten Frühjahr wieder hergestellt sein würde. Der Vater des Mädchens wollte den opferbereiten Botenjungen mit einem Scheck entschädigen. Der lehnte jedoch ab.



Die Wasserholer von Lettgenbrunn

Die kleine Speisartemeinde Lettgenbrunn, ein Flüchtlingsdorf, leidet besonders stark unter Wassermangel, der sich infolge der Trockenheit vielerorts bemerkbar macht. Zwei in Gelnhausen stationierte amerikanische Soldaten, Pfc. Cross und Cpl. Spiceter, betätigen sich seit einiger Zeit mit Einverstandnis ihrer Dienststelle als „Wasserholer“. Mit einem Tankwagen schaffen sie das kostbare Naß viele Kilometer weit heran und verteilen es dann an die Einwohner, die mit Eimern und Schüsseln sehnsüchtig auf den Wassertransport warten.

## Hermann Buhl klagt gegen Forschungsgesellschaft

**München.** Der Streit zwischen dem Bezwiner des Nanga-Parbat, Hermann Buhl, und dem Expeditionsleiter Dr. Karl Herrligkoffer führte zu einer neuen Klage. Buhl will jetzt gerichtlich feststellen lassen, daß er ordentliches Mitglied der von Herrligkoffer gegründeten „Gesellschaft zur Förderung deutscher Forschung im Ausland“ ist. Er habe zusammen mit dem Expeditionsvertrag eine Mitgliedsurkunde zu dem Verein unterschrieben. Herrligkoffer aber habe nach Rückkehr der Expedition erklärt, Buhl habe lediglich einen Antrag auf Aufnahme gestellt. Durch die Klage wolle sich Buhl nicht finanzielle Vorteile verschaffen, sagte sein Rechtsanwalt. Es gehe vielmehr darum, daß der Erstbesteiger des Nanga-Parbat „von denjenigen, die die finanzielle Ausbeutung dieses Erfolges haben und persönlichen Ruhm daraus ziehen“, nicht auf die Seite gedrückt werde. Die Forschungsgesellschaft vertritt die Urheber- und Auswertungsrechte für die Mitglieder der Nanga-Parbat-Expedition.

## Trickdiebin murmelte Beschwörungen

**Hann.-Münden.** Durch geheimnisvoll gemurmelte Beschwörungen und gespielte Frömmigkeit erwarb sich eine Trickdiebin in Hann.-Münden das Vertrauen einer 78 Jahre alten Frau und raubte ihr bei einem Besuch sämtliche Ersparnisse und Goldschmuck im Werte von über Hundert Mark. Die Diebin hatte die Greisin auf der Straße getroffen und ihr versprochen, ihr ein ganz „unfehlbares“ Einreibemittel gegen Rheuma zu bringen. Wenige Stunden später suchte sie die alte Frau in ihrer Wohnung auf, ging mit ihr ins Schlaf-

zimmer und ließ sich alles vorhandene Bargeld zeigen. Das Geld segnete sie mit „wirksamen“ Gesten und sprach anschließend ein „Vaterunser“. Dann schickte sie die Greisin in die Küche, wo sie Salz holen sollte, das als Heilmittel in das Bett gestreut werden müsse. Während die Greisin in der Küche hantierte,

## In diesem Jahr höhere Feuerschäden als 1952

**Köln.** In den ersten zehn Monaten des Jahres 1953 wurden bei den Versicherungsunternehmen in der Bundesrepublik Feuerschäden in Höhe von rund 164 Millionen Mark gemeldet, das sind rund neun Millionen mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Wie der Gesamtverband der Versicherungswirtschaft mitteilt, haben die Feuerschäden sowohl im einfachen Geschäft als auch in der Industrie und vor allem in der Landwirtschaft zugenommen. An den landwirtschaftlichen Feuerschäden, die um fast fünf Millionen DM stiegen, haben vorsätzliche Brandstiftungen einen hohen Anteil. Im Oktober 1953 wurden Feuerschäden in Höhe von 17,6 Millionen Mark gemeldet, rund 3,2 Millionen Mark weniger als in dem bisher schadenreichsten Monat September.

nahm die Diebin Geld und Schmuckstücke an sich. Vor den Augen der alten Frau bestreute sie danach das Bett mit Salz. Der Raub wurde erst entdeckt, als die Diebin schon über alle Berge war.



Deutsche Kriegsgräberkommission aus Afrika zurück

Nach über zweijährigen Umbettungsarbeiten auf den Schlachtfeldern des zweiten Weltkrieges in Nordafrika ist die Deutsche Einsatzgruppe des Volksbundes deutsche Kriegsgräberfürsorge dieser Tage wieder in die Bundesrepublik zurückgekehrt. Der Leiter der Gruppe, Hermann Schulze-Dewitz, teilte vor Pressevertretern in Kassel mit, daß seit November 1951 aus verödeten Friedhöfen und meist unbekanntem Einzelgräbern in der Wüste 6 823 Gefallene umgebettet wurden. Davon waren 6 417 Deutsche, 298 Briten, 218 Italiener und neun Franzosen. Die Kosten, die für jeden geborgenen Toten rund dreißig Mark betragen, wurden zur Hälfte von der Bundesregierung getragen. Unser Bild zeigt Hermann Schulze-Dewitz (rechts) nach seiner Rückkehr in Kassel mit seinem treuen Helfer, dem Kraftfahrer Gofjka.



## „Das Atelier – Feind des guten Films“

Der bekannte italienische Regisseur lehnt jede Beengung durch den technischen Apparat ab

Roberto Rossellini kennen viele Kreise nur als den Gatten Ingrid Bergmans. Die Nachkriegsgeltung des italienischen Films ist wesentlich Rossellini zu verdanken; er ist kein Freund von Ateliers. Am liebsten arbeitet er ohne Drehbuch; er improvisiert. Zugegeben: auf geniale Weise. Volk läßt er durch Volk darstellen. Nicht durch Komparsen. Er dichtet Reportagen oder macht Reportagen zu einer Dichtung. Stoff und Stimmung findet er auf der Straße. Dies gilt auch für seinen neuen Film „EUROPA 51“, der das Schicksal einer Frau aufzeichnet, die es versäumt, ihrem Kinde die notwendige mütterliche Zärtlichkeit zu schenken. Sein Selbstbekenntnis ist interessant.

„Man wird mich vielleicht für einen Narren halten, aber ich will beim Drehbeginn einfach noch nicht wissen, wie mein Film enden wird. Ich kann nicht in einem Korsett arbeiten. Ein straffes Drehbuch, das jeden Schritt vorschreibt, ein Atelier mit seinen technischen Möglichkeiten, diese mit Vorbedacht errichteten Bauten, dieses ganz künstliche Licht, das alles ist für mich das Schrecklichste, was es gibt.“

Wie ich arbeite? Ja, weiß man überhaupt, wie man arbeitet? Sicher ist, daß ich mit jedem neuen Film von einer Idee ausgehe und doch nie weiß, wohin sie mich führen wird. Mich interessiert auf dieser Erde vor allem der Mensch und das einzigartige Abenteuer, das jeder erlebt, nämlich sein Leben. Ich bin in erster Linie Individualist. Jedes Wesen ist einmalig in seiner Art, obwohl sich scheinbar alle gleichen. Aber das führt schon in das Gebiet der Biologie. Mein Herz, meine Lungen, meine Blutgefäße passen für keinen anderen Körper, obwohl sie alle die gleichen Herzen und Adern haben. Ich erscheine als ausgesprochener Realist, weil ich die Wahrheit nicht fürchte und dem Menschen neugierig nachspüre. Vom ersten Aufnahmetag an stehe ich hinter meinen Geschöpfen, und dann verfolge ich sie mit meiner Kamera.

Im Grunde ist das Atelier der große Feind des Filmes! Ich greife nur darauf zurück, wenn ich nicht mehr anders kann. Aber sofort, wenn ich diese große Maschinenhalle

betrete, muß ich eine angemessene Haltung annehmen, ich muß sozusagen die Filmuniform anziehen. Und dann beginnt die große Parade der Technik und ich muß mit dem Verstand arbeiten. Wenn ich aber spüre, daß ich den Verstand einschalten muß, bin ich verloren...

Eines zum Beispiel möchte ich Marcel Carné sagen, den ich neben Clouzot für den

größten europäischen Regisseur halte: Ich wünschte, er würde sich etwas mehr freier machen von der Enge des Ateliers, er suchte mehr im Freien und betrachtete das Gesicht auf der Straße etwas eingehender.

Wie aber soll man diesen Ungeheuern an Bequemlichkeit und Vollkommenheit entgegen? Man hat eine Riesenmaschine gebaut; nun schreit sie nach Nahrung, weil sie leben will. Also müssen die Regisseure, wenn sie im Atelier arbeiten, am Tag soundsovieler Einstellungen schaffen. Wenn man zehn Szenen drehen soll und hat nur acht fertiggestellt, muß man den Zorn des Produzenten über sich ergehen lassen, der sich die Haare rauft und lobt, weil die Aufnahmen täglich soundsoviel kosten. Wenn man das Atelier nicht sattfüttert, rächt es sich.“

## „Der Tod des Handlungsreisenden“



Das Kartenhaus des Lebens von Willy Loman, dem Handlungsreisenden, bricht zusammen, als sein Sohn ihm die Verlogenheit seines Daseins vorhält — der Sohn, der den Vater in flagranti ertappte. In dieser Stunde der Erkenntnis geht Willy Loman unter, wie sein kraftloses Leben es verdiente und wie das Schicksal es ihm bestimmte. — Eine Szene aus der packenden Verfilmung des bekannten Bühnenstücks von Arthur Miller.

## DER FILMSTAR

Eine Filmgeschichte von Max Maria Rheude

Eine Dame war jahrelang bemüht, zum Film zu kommen. Es war nicht nur eine Marotte und ein unbegründeter Traum, sondern man hatte von ihr tatsächlich einmal Probeaufnahmen gemacht und diese samt ihren Personalien in einer Kartothek des Vermittlungsbüros aufgehoben. Auf Anfragen und Ermahnungen vertröstete man sie. Inzwischen ist sie für eine Nachwuchsrolle zu alt geworden. Aber sie gab ihren Anspruch nicht auf, ließ bei dem Produktionschef Empfehlungen aussprechen und brachte sich persönlich immer wieder in Erinnerung. Man konnte sie nicht loswerden.

Und eines Tages kam wirklich die Berufung. Ein Kriminalreißer des erfolgreichsten Autors befand sich in Arbeit. In den Ateliers tummelten sich die namhaftesten Schauspieler. Die Illustrierten veröffentlichten Bildserien von der Planung. Der hartnäckigsten Bewerberin war eine Hauptrolle zugewiesen. Sie wußte nicht mehr aus und ein vor Ueberaschung und Glück: ihre Zielstrebigkeit

wurde endlich belohnt. Ihr Leben hatte die vorgeschriebene Richtung eingeschlagen. Sie sah sich als Star an den Plakaten prangen. Eine große Zukunft hatte ihre Tore aufgetan.

Im Schein der Jupiterlampen waren eine bunte Gesellschaft, robuste Detektive und listige Unterweltler, spröde Schönheiten und eigenbrötlerische Kapitalisten, klare und undurchsichtige Charaktere versammelt. Die Technik surrte, schwitzte und kommandierte. Aufnahmeleiter, Regisseur, Kameramann, Bühnenmeister, Toningenieur, Garderobiere, Dekorateur und Assistenten redeten wirt durcheinander. Apparate, Geräte und Kabel standen im Weg. Achtung, Achtung! brüllte es vor jedem Schritt. Es tobte im Kopf der Anfängerin. Sie hatte ihre eiserne Ruhe zu bewahren. Sie durfte sich am allerwenigsten aufpulvern lassen. Sie spielte nämlich die Leiche, die Ermordete, um die sich die ganze Story drehte. Sie hatte nur dazuliegen und tot zu sein. Wenn das keine Rolle ist!

## „Der weiße Sohn der Sioux“



Ein effektreicher Reißer wohlrountinerter Produktion mit Charlton Heston in der Hauptrolle als junger, von Indianern aufgezogener Weißer, der alle Konflikte zum Guten wendet!

## „Europa 51“



Ingrid Bergman in der tragischen Rolle der Irene Richard in Rossellinis „Europa 51“. Sie spielt eine Frau und Mutter, die durch eine verfehlte Jugenderziehung ihr Kind verliert und vergeblich versucht, ihrem fragwürdigen Dasein neuen Lebensinhalt zu geben.

## „Wir tanzen auf dem Regenbogen“



Ein Revuefarbfilm, in dem sich deutsche und italienische Darsteller zeigen und das Frankfurter Operaballett mit einer Anzahl bekannter Solisten rauschende Revueszenen kreiert. — Isa Barizza, eine beachtliche Tänzerin, triumphiert hier!

## Drastisches aus Bayerns Dorfwelt und von französischen Revuebühnen



Peter Ostermayr läßt die Geschichte vom Ehestrick (nach dem Theaterstück von Julius Pohl) vergnügte Urständ feiern. Er scheint sicher, daß die deftigen Probleme des Dorfes Auerkirchen heute das gleiche Schmunzeln und Gelächter hervorrufen, wie bei ihrer ersten Verfilmung. Hoffen wir das Beste!



Die kleine Kunststudentin Colette hat wenig Geld. Da rät ihr ein verlierter Impresario, doch Tanzstunden zu nehmen und durch ein Revue-Engagement ihre Studien zu finanzieren. Nun, die Revuebühne verdrängt die Universität aus ihrem Leben, das aber den Strapazen eines harten Tänzerinnentrainings nicht standhält...

Halbzeit in der Ersten Liga Süd

# Nur der VfB Stuttgart, Eintracht Frankfurt und der KSC blieben zu Hause ungeschlagen

Bilanz der Vorrunde im Süden — VfB Stuttgart beste Auswärtsmannschaft

Die süddeutsche Oberliga hat im großen und ganzen ihre Vorrundenspiele abgeschlossen. Nur die abgebrochenen bzw. ausgefallenen Spiele zwischen Karlsruhe — Regensburg und Kassel — Nürnberg stehen noch aus. Die erfreulichste Feststellung nach Abschluß der Vorrunde ist, daß die Straffälle gegenüber dem Vorjahre ganz erheblich zurückgegangen sind. Zwei Feldverweise und drei weitere Fälle, teils von Spielern, teils von Vereinen heraufbeschworen, sind die ganze „Ausbeute“ der vergangenen Monate. Mehr als doppelt so hoch war dagegen das Strafregister der Oberliga aus der Vorrunde 52/53.

**Dreher wurde Torschützenkönig**

Mit 15 Treffern führt Erich Dreher von den Stuttgarter Kickers die Torschützenliste an. Ihm folgen: Schade (1. FC Nürnberg) und Hubeny (Jahn) mit je 12, Dzwiwoki (Eintracht) und Preißendörfer (Offenbach) mit je 10, Kreß (Eintracht) und Morlock (1. FC) mit je 8 Treffern. Insgesamt gab es 128 Torschützen, die 437mal den Ball ins Tor schossen.

Bei den verhängten Elfm Metern — 24 an der Zahl — blieb das Verhältnis, wie schon früher, stark zugunsten der Platzvereine. Diese erhielten nicht weniger als 20 Elfmeter zugesprochen. Gegen fünf Mannschaften, Offenbach, Regensburg, Stuttg. Kickers, Schweinfurt und Kassel, brauchte noch kein Elfmeter verhängt werden.

Die Vereine am Tabellenende setzten die meisten, diejenigen an der Tabellenspitze die wenigsten Spieler ein (Aschaffenburg 22, VfB Stuttgart 13). Die Gesamtzahl der eingesetzten Spieler hält sich mit denjenigen des Vorjahres die Waage. Es waren in der Vorrunde 1953/54 insgesamt 268.

**Zuschauerzahl leicht angestiegen**

Rd. 65 000 Zuschauer (Gesamtzahl 1 489 000) kamen diesmal mehr zu den Spielen der Vorrunde als in der letzten Saison im gleichen Zeitraum. Am zugkräftigsten ist immer noch der „Club“, der in seinen Heim- und Auswärtsspielen 294 000 Besucher anzog. Der KSC hatte bei seinen Auswärtsspielen mehr Zu-

schaauer (1 01 000) als in seinen Heimspielen, die nur von 84 000 Zuschauern besucht wurden.

Ungeschlagen in ihren Heimspielen blieben lediglich Eintracht Frankfurt, VfB Stuttgart und der Karlsruher SC. Auswärts mußte jede Mannschaft wenigstens einmal eine Niederlage hinnehmen. Am besten schnitt in Auswärtsspielen der VfB Stuttgart ab.

Von den 31 Schiedsrichtern, die die 118 Vorrundenspiele leiteten, wurden Krämer, Stuttgart, Handwerker, Ketsch, und Meißner, Nürnberg, am meisten herangezogen.

**2. Liga Süd**

## Herbstmeisterschaft für Reutlingen?

Pforzheim kann Reutlingen Hilfestellung leisten — ASV Durlach will vom Tabellenende weg — Alte Rivalen in Freiburg: FFC — KFV

In Süddeutschlands zweiter Liga können bereits am Sonntag die Würfel um die Herbstmeisterschaft fallen, obwohl der Tabellenzweite Schwaben Augsburg noch zwei Spiele in der Vorrunde auszutragen hat. Der Spitzenreiter Reutlingen, der die Vorrunde mit einem klaren Heimsieg gegen Wacker München abschließen sollte, kann sich durch den 1. FC Pforzheim endgültig in den Sattel heben lassen. Die Pforzheimer erwarten nämlich den Tabellenzweiten Schwaben Augsburg, der im Falle einer Niederlage nun auch nach Minuspunkten hinter Reutlingen zu stehen käme. Gewinn Schwaben in der Goldstadt, ist dagegen noch alles offen.

Die unmittelbaren Verfolger der beiden „Ausreißer“ werden es nicht allzu leicht haben, zumal zwei Mannschaften aus dieser Verfolgungsgruppe unter sich sind: Bayern Hof und Darmstadt 98. 1860 München hat wohl die leichteste Aufgabe gegen den ASV Chem, während Singen in Straubing auf erbitterten Widerstand stoßen sollte.

Im Unterhaus ragt die Begegnung zwischen Union Bödingen und dem FC Bamberg heraus. Für beide Mannschaften ist, obwohl die Situation bereits überaus prekär ist, noch nichts verloren. Der Sieger dieses Treffens

## Wußten Sie schon...?

... daß Amerikas Petroleum-König Roy Hugh Cullen ein begeisterter Anhänger der Football-Spieler der Universität Texas ist? Als diese kürzlich die Mannschaft der Baylor-Universität 37:7 schlugen, vermachte Cullen der Texas-Universität 2 250 000 Dollar (mehr als 10 Millionen Mark). Das gibt es nur in Texas...

... daß der Präsident des Welt-Fußballverbandes, der Franzose Jules Rimet, zu seinem 80. Geburtstag Geschenke aus allen Teilen der Welt erhielt? Auf dem Gabentisch des FIFA-Vorsitzenden befanden sich u. a. eine goldene Uhr als Geschenk des Exekutivkomitees, eine Kristallvase vom tschechischen Verband und feine Seidenstickereien vom Chinesischen Fußballbund.

Schwere Brocken in der 1. Amateurliga Nordbaden

## Letzte Chance für Daxlanden: Sieg über Friedrichsfeld

Wieder Doppelspiel in Mühlburg — Auch der KSC muß ans Punktesammeln denken

Im Rahmen einer Doppelveranstaltung auf dem Mühlburger Sportplatz stehen sich am Sonntag die Amateure des Karlsruher SC und der VfB Leimen, sowie der FV Daxlanden und der Spitzenreiter Germania Friedrichsfeld gegenüber.

Das zweite Treffen beansprucht das größte Interesse in der nordbadischen Fußball-Amateurliga, da dabei die führende Position der Gäste bedroht ist. Trotz der Mißerfolge in den letzten Wochen hat Daxlanden noch nicht alle Hoffnungen auf einen der ersten Tabellenplätze aufgegeben. Ein voller Erfolg über die Friedrichsfelder könnte den Start zu weiteren Punktgewinnen bedeuten.

Nicht minder wichtig ist der Ausgang des in Heidelberg stattfindenden Spieles zwischen

dem DSC und dem Tabellendritten Amicitia Viernheim. Auf Grund der vertrauten Umgebung darf man dem DSC einen Sieg zutrauen. Siege der Platzmannschaften sind auch bei den Begegnungen Feudenheim gegen Kirchheim und VfR Pforzheim gegen Jivesheim zu erwarten. Sehr schwer werden es Schwetzingen in Birkenfeld und Neckarau in Plankstadt haben. Dennoch sollten die in der oberen Tabellenhälfte platzierten Vereine wenigstens einen Punkt erringen können.

darf auf jeden Fall wieder etwas Luft schöpfen. Um Mittelfeldpositionen geht es in den anderen Spielen. Die Ulmer „Spatzen“ können dabei gegen Hansau 93 unterstreichen, daß sie nicht gewillt sind, weiter abzurutschen. Freiburgs FC ist Gastgeber der badischen Residenzler des KFV, wobei die Platzherren leicht zu favorisieren sind. In Durlach wird der SV Wiesbaden erwartet, der die Platzherren vor keine leichte Aufgabe stellen wird.

**Verkehrsunterricht schützt das Leben Eurer Kinder!**

# Zwei Firmen unter einem Dach

J. W. Krautinger / Veith & Winkler

Das Fachgeschäft für Optik und Photo J. W. Krautinger, gegründet im Jahre 1832, kehrt in seine wieder aufgebauten Räume Herrenstr. 21, nächst der Kaiserstraße zurück. Es ist ein altes badisches Familienunternehmen, das vor dem 1. Weltkrieg in der Kaiser-

beständen wurde am 4. 12. 1944 total vernichtet.

Ein der Neuzeit entsprechendes Gebäude wurde in zentraler Lage der Stadt erbaut. Im Zuge des Neuaufbaus der Stadt mußte ein Teil des Grundstückes für eine öffentliche Zufahrt abgetreten werden. Eine weitere Trümmerrückfläche wurde mit dem Aufbau geschlossen. Verkaufs- und Werkstatträume sind zweckentsprechend und modern eingerichtet, ein übersichtliches und reichhaltiges Warenlager an Brillen, Gläsern, Fotoapparaten, Theatergläsern, Feldstechern sowie sonstige optische Geräte bieten dem Besucher einen konzentrierten Überblick.

Auch das weit über die Grenzen der Stadt hinaus bekannte Teppichfachgeschäft Veith & Winkler hält seinen Einzug in die Herrenstraße 21. Von Herrn Kaufmann im Jahre 1901 gegründet, führte das Teppichhaus ausschließlich Orientteppiche und unterhielt eine Filiale in Konstantinopel. Da durch den ersten Weltkrieg die Handelsbeziehungen mit der Türkei unterbrochen wurden, gelangten auch deutsche Teppiche zum Verkauf.

Im Jahre 1938 übernahmen die jetzigen Inhaber, die Herren Karl Veith und Arthur Winkler das Teppichfachgeschäft. Herr Veith war zu jener Zeit bereits 20 Jahre in der Firma Kaufmann tätig.

Im zweiten Weltkrieg fiel auch dieses Unternehmen, das in der Ritterstraße 5 seine Verkaufsräume inne hatte, dem Krieg zum Opfer. Danach war die Firma Veith & Winkler in verschiedenen anderen Räumen behelfsmäßig untergebracht bis es nach dem Kriege in der Waldstraße gelang, andere Räume zu finden. Nun hat sich das bekannte und führende Teppichhaus endgültig in der Herrenstraße 21 niedergelassen.

Dieses anerkannte Teppichhaus bietet dem

Besucher eine mannigfache Auswahl an erlesenen deutschen Teppichen. Daneben führt das Haus Brücken aller Größen, Bettvorlagen, Kokosläufer, Läuferstoffe, Tisch- und Diwanddecken sowie Fußmatten.

Das reichhaltige Warenlager mit seinen her-

vorragenden Qualitäten ermöglicht es jedem Käufer seine Wünsche zu verwirklichen. Er wird seine Freude haben bei der gebotenen Auswahl sich von fachkundigen Kräften beraten zu lassen. Der gute Ruf des Hauses Veith & Winkler bürgt dafür.



halle, Eingang Waldstraße, untergebracht war. Der letzte Krautinger verstarb im Jahre 1919. Im Jahre 1920 erwarb der Optikermeister Ludwig Luckner, der Vater der jetzigen Inhaber der Firma Krautinger, das Optiker-geschäft und kaufte im Jahre 1929 das Anwesen Herrenstraße 21. Nach dem Tode von Herrn Luckner führte der Optikermeister Karl Hörn das Geschäft weiter und baute es zu einem führenden optischen Spezialgeschäft aus.

Leder hat der zweite Weltkrieg die Entwicklung des Geschäftes jäh unterbrochen, das Anwesen samt den wertvollen Lager-

## TEPPICHHAUS Veith & Winkler

HERRENSTR. 21

KAISERSTR.

HEUTE 10 UHR  
**Eröffnung**  
unserer neuen  
**Verkaufsräume**

**Hans Seib** Architekt BDA. Karlsruhe Feierabendweg 28 • Fernsprecher 3592

**Richard Lang** Linkenheim  
Schulstraße 34 • Tel. 30667  
Ausführung der Zimmerarbeiten

**Wir waren am Neubau beteiligt**

**Gebr. Kolb** Schreinerei, Glaserei  
Ladeneinrichtungen  
Karlsruhe, Bachstraße 43 / Telefon 2073

**P. u. P. FUCHS**  
Karlsruhe, Karlstraße 144 • Tel. 32020  
Ausführung der Bauschlosserarbeiten

Ausführung der Dachdeckerarbeiten:

**August Michutta**  
Daxlanden, Pfarrstraße 14 • Fernsprecher 4178

**Max Maier**  
Karlsruhe, Gerwigstraße 9 • Telefon 1944  
Schaufensteranlagen / Stahl- und Leichtmetall-Konstruktionen

Ausführung der Blechner- und Installationsarbeiten:

**Erwin Büchele**  
Karlsruhe, Rheinstraße 23 • Fernsprecher 5907



### Typischer Fall:

mit Husten, Frösteln, rauhem Hals läßt es an: eine Erkältung, wie man sie in dieser Jahreszeit so leicht bekommt. Warum nahm er nicht schon vorbeugend **KLOSTERFRAU MELISSENGEIST**? 3mal täglich 1 Teelöffel in der doppelten Menge Wasser — das gewährt guten Schutz! Denken Sie daran — gerade jetzt!

In Apotheken und Drogerien. Nur echt mit 3 Nonnen. Denken Sie auch an Aktiv-Puder zur Hautpflege und an das herrlich erfrischende Klosterfrau Kölnisch Wasser „mit dem nachhaltigen Duft“!

### KARLSRUHER Film-**THEATER**

*Heute*

<b>Schauburg</b>	„KOMM IN DIE GONDEL“, Farbfilm n. der Strauß-Oper: „Eine Nacht in Venedig“, 13, 17, 19, 21
<b>RESI</b>	„GENOVEVA“, Großartiges Filmwerk n. d. alten deutschen Volksage, 13, 15, 17, 19, 21 Uhr.
<b>RONDOLL</b>	„GEH MACH DEIN FENSTERL AUF“, Zwei Stunden Heiterkeit sind garant., 13, 17, 19, 21
<b>PALI</b>	2. Woche: „ICH UND DU“, Ein Film voll Lebensfreude, H. Krüger, L. Pulver, 13, 15, 17, 19, 21
<b>UNIVERSUM</b>	2. Woche: „DER VETTER AUS DINGSBA“, nach der bekanntesten Operette, 13, 15, 17, 19, 21 Uhr.
<b>Die Kurbel</b>	„KOMM ZURÜCK“, Die erste Liebe ist die schönste, m. R. Prack u. W. Markus, 13, 15, 17, 19, 21
<b>Luxor</b>	Daphne du Maurier's MEINE COUSINE RACHEL m. Olivia de Havilland, 13, 15, 17, 19, 21, 23 Uhr.
<b>Rheingold</b>	„GEH MACH DEIN FENSTERL AUF“, m. Peter Pasetti, Elisabeth Stemberger u. a., 13, 15, 17, 19, 21
<b>REX</b> Karsth. 25	„SÜDLICHE NÄCHTE“, Musik-Lustsp. m. Walter Müller, Giller, Germ. Damar, Jugdr., 13, 17, 19, 21
<b>Atlantik</b>	„CLEOPATRA“, Großfilm in Erstauff, m. Cl. Colbert u. H. Wilcoxon, 13, 15, 17, 19, 21 Uhr.
<b>Skala Durlach</b>	„MEIN HERZ SINGT NUR FÜR DICH“, Farb. m. Mario Lanza, 13, 17, 19, 21 Uhr.
<b>Metropol</b>	„WIR TANZEN AUF DEM REGENBOGEN“, Die große Musikrevue in Farben, 13 und 21 Uhr.



### Frohes Fest!

Allen Frauen, die sich zum Weihnachtfest jugendliche Frische und den rechten Schwung der festlichen Stimmung wünschen, schenkt **FRAUENGOLD** neue Kraft und innere Ausgeglichenheit.



... und vergessen Sie nicht: Für den Mann **EIDRAN**, die Gehirn- und Nervennahrung von erstaunlicher Wirkungskraft.

### BADISCHES STAATSTHEATER

**GROSSES HAUS**  
20 Uhr, Fr. Kartenverk. und Kunstgemeinde D I u. D II:  
**Die Lanfretcher**  
Operette von Ziehrer.

**KLEINES HAUS**  
19.30 Uhr, Freier Kartenverk. und Volkshaus, Mo. III:  
**Mein Sohn, der Herr Minister**  
Komödie von André Birabeau.

*Verlobt*  
und dann ...  
zu **Möbel-Mann**  
Karlsruhe, Kaiserstr. 229

**RADIO-Apparate**  
**ADE** Bastierfabrik  
Kauf man am besten im Spezialhaus  
**Kaiser-Ecke-Adlerstr.**

Wir wiederholen — Sie profitieren!

**Frische Frühlingseier** 10 Stück **2.20**  
aus Argentinien Kl. B

Die im Frühling gelegten Eier sind die wertvollsten und vitaminreichsten. Die Füghe wird Sie überzeugen. Argentinien hat jetzt Frühling.

**Kalkeier** in bester Qualität Kl. B 10 St. **1.90**  
Kl. C 10 St. **1.90**

**Schmelzkäse** 20% Allgäuer, 200 g, Stück **0.38**  
**Edamer Käse** 30%, Allgäuer, 200 g **0.49**  
**Gekochter Schinken** ... 100 g **0.65**  
**Karotten** geschnittene ... 1/2 Dose **0.72**  
**Haushaltmischung**  
1/2 Erbsen vorbereitete (Hölsenfrüchtel) 1/2 Karotten, 1 „Heckering“ 1/2, Dos., **0.95** 1/2 „Erasco“ 1/2, Dos. **0.82**  
**Weihnachtskerzen** 20 Stück Pack. **0.59**  
**Kondens. Milch** amerikan., große Dose **0.60**  
**Bienenhonig** garantiert rein, 500 g Glas nur **1.45**

Neue Waggonladungen jetzt billiger!

**Orangen** blond vollsäftig **3 Pfd. 1.—**  
**Orangen** Navels **2 Pfd. 0.85**  
**Mandarinen** **2 Pfd. 0.95**

solange Vorrat

**PFANNKUCH** **3% RABATT**

LEDER-KUHN — LEADER-KUHN — LEADER-KUHN

## HUNDERTE

Leder-Mäntel u. Jacken zur Auswahl

Prüfen Sie unser Riesenlager!

**Einige Beispiele:**

Prima Rind-Mäntel . . . . . ob **240.—**  
Prima Ziegen-Mäntel . . . . . ob **195.—**  
Rind- oder Ziegenjacken (lange Form) . . . **115.—**

Wenn Lederwaren, dann nur zu

**LEDER-SPORTBEKLEIDUNG**

**R. Kuhn** **BBB**  
**KARLSRUHE - AKADEMIESTR. 34** **WKV**

LEDER-KUHN — LEADER-KUHN — LEADER-KUHN

Seit Jahrzehnten schon

Möbel u. Betten

**BROHM**

Karlsruhe - Wilhelmstraße 35

Kirschwasser . . . 1/1R. **8.75**  
Zwetschenwasser 1/1R. **7.50**  
Obstbranntwein 1/1R. **5.75**  
Weinbrandverschn. 1/1R. **6.80**  
Rum-Verschnitt . . 1/1R. **8.75**

**Drogerie Roth**  
Hauptstr. 20/22 und Filialen

Ihre Rufnummer für Anzeigen: **7150-52**

**Eil- u. Möbeltransporte**

Spedition, Lagerung  
Heinrich, Kbe., Kriegsstr. 54  
Telefon 6323

**MODERN-PREISWERT-QUALITÄT**

**Festlich gekleidet - festlich gestimmt -**

ob Festtag — ob Hochzeit, Geburtstag oder Ball — ob Theater oder Konzert: **HILLER** hält für Sie die rechte Kleidung für jede festliche Gelegenheit bereit. Dunkle Gesellschafts-Anzüge **178.- 198.- 225.-** Smoking: **210.-** und höher

Wir führen nur Herren- und Knabenkleidung und nichts anderes. Da liegt unsere Stärke — da liegt Ihr Vorteil.

**HILLER** IN DER STADT

KARLSRUHE-KAISER-ECKE WALDSTR.

Teilzahlung

Damen-, Herren- und Kinderkleidung sowie **Textilwaren**

ETAGENGESCHÄFT

**Hans Spielmann**  
KAISERSTRASSE 174 · Nähe Hauptpost  
An beiden kommenden Sonntagen von 13 bis 18 Uhr geöffnet

Kaufen Sie Ihren **Festbraten**  
Geflügel-Wild-Delikatessen nur im gr. Spezialgeschäft

Warum?

1. Direkter Import
2. Eigene Mast
3. Größte Auswahl
4. Fachm. Bedienung
5. Feinste Qualitäten

Das schönste Geschenk ist ein Präsentkorb

Ich bitte meine verehrte Kundschaft, ihre Einkäufe am Wochenende auch in meinem Hauptgeschäft, Waldstraße 75/77 zu tätigen, es erspart Ihnen längeres Warten.

**Feinkosthaus Schindler**  
Waldstr. 75/77 - Karlsruhe 91

**Fest-Weine**

1952er Oberh. Riesling Ltr. 1.60  
1951er Gimmeldinger Meerspinne . . . 1.95  
1952er Kön. gsb. Oberrg. 2.10  
1952er Oberhaardter, rot 1.50  
1952er Gimmeldinger, rot 1.80

Weinverkauf **Fahrnschon**  
Seidenstraße 49

**Hohner-Geschenke** beizeiten aussuchen!

Noch ist jedes Modell greifbar. Kommen Sie daher sofort zum Musikhaus **Schlaile**, um Ihre Wünsche zu besprechen u. sich beraten zu lassen.

**MUSIKHAUS Schlaile**  
Karlsruhe, Kaiserstraße 96

Pianos und alle anderen Musikinstrumente, Noten, Schallplatten, Rundfunkgeräte.

Günstige Teilzahlung

**Poistersessel Couches**  
Klubtische Kleinmöbel

**MÖBEL-KASTNER**  
Douglasstraße 26 (Hauptpost)

Im Tierheim am Flugplatz, Tel. 4655 sind folgende Fundhunde und andere Hunde: Schäferhund, Setter, Spitzer, Münsterländer, Schnauzer, Bastarde. — Katzen zugelaufen.

Abteilung Tierhilfe, Weinbrennerstraße 28, / Telefon 7361. — Bei Umzügen dürfen Tiere nicht herrenlos zurückgelassen werden.

Tierschutzverein Karlsruhe.

**Stellen-Angebote**

Tüchtige, jüngere **Büfetthilfe** sowie gewandtes Hausmädchen sofort gesucht, Angebote unter Nr. K 3078 an die „AZ“.

**Bardame**  
tüchtige Verkäuferin mit erstklassigem Benehmen und guter Garderobe sofort gesucht. Angebote mit neuestem Lichtbild unter Nr. K 3075 an die „AZ“.

**Wohn- und Kleiderschränke** ab 340.—  
**Wohnzimmerbüfets** ab 275.— große Auswahl - 1/5 Anzahlung

**Möbel-Gooss**  
Eke, Markgrafenstraße 41, 1. Etage

**BALLY Schuhe** **BALLY Schuhe** **BALLY Schuhe** **BALLY Schuhe** **BALLY Schuhe** **BALLY Schuhe** **BALLY Schuhe** **BALLY Schuhe**

Ebenso schön wie unsere DAMENKOLLEKTION

**Unser Herrenangebot**  
Kleidsame Winterschuhe - Schnittige Sportschuhe - Elegante Abendschuhe  
Für Kenner des Skisportes: **Bally-Spezial-Abfahrtsstiefel**

**Loew Hölzle** **SCHUHE**  
Kaiserstraße 183

**BALLY Schuhe** **BALLY Schuhe** **BALLY Schuhe** **BALLY Schuhe** **BALLY Schuhe** **BALLY Schuhe** **BALLY Schuhe** **BALLY Schuhe**